

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 66.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 18. Oktober 1917.

Nummer 3.

## Der Krieg.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on October 17, 1917 as required by Act of Congress.)

Verhältnismäßig wenig wurde in der verflochtenen Woche an der westlichen und der italienischen Front gekämpft, außer daß Artillerie auf beiden Seiten thätig war.

Regenwetter in Flandern hat den Boden noch kumpfiger gemacht, nur geringe Thätigkeit wird aus dieser Gegend gemeldet.

Von Tag zu Tag wird über Angriffe und Gegenangriffe berichtet; britische Truppen unter General Haig haben die in Flandern genommenen Stellungen konsolidiert und an etlichen Punkten noch etwas Boden gewonnen; im allgemeinen ist die Veränderung in der Situation jedoch nur gering.

Am Freitag bei einem Angriff auf einer sechs Meilen langen Front unterhalb der Straße von Ipern nach Menin nahmen die Briten einige vorgerückte Stellungen. Die Deutschen leisteten besonders starken Widerstand; wahrscheinlich wegen der Wichtigkeit der Eisenbahn zwischen Dünkirchen und Lille, welche durch dieses Vorkücken bedroht wird.

Ziemlich lebhaftes Artilleriegefecht zwischen den Deutschen und den Franzosen fand am Chemin des Dames, in der Champagne und in der Gegend von Ipern statt, doch fanden den Verichten zufolge keine wichtigen Infanteriegefechte statt. In der österr.-italienischen Front und in Mesopotamien finden tägliche Artillerieduelle statt, und aus letzterem werden auch Rekognoszierungs- und Vorpostengefechte gemeldet.

An der Pskoff-Strasse in der Gegend von Riga mündeten die Russen vor den Deutschen zurückweichend. Weiter südlich eroberten die Russen Schützengräben zurück, die ihnen die Deutschen vor einigen Tagen abgenommen hatten.

Am Samstag wurde offiziell aus Amsterdam gemeldet, daß Admiral von Capelle, der deutsche Marine-Minister, resigniert habe.

Bern und Bruggen haben die diplomatischen Verhandlungen mit Deutsch-land abgebrochen.

Laut Bericht aus Washington werden Handelschiffe jetzt so angegriffen, daß sie auf dem Meere praktisch unsichtbar sind, außer in sehr geringen Entfernungen. Infolgedessen ist die Gefahr von Tauchbootangriffen bedeutend geringer geworden. Die Seeschiffe in dieser Beziehung wird jedoch immer noch als ernst bedroht, und man versucht nicht die Gefahr zu unterschätzen.

Aus Washington wird berichtet, daß eine zweite Einberufung von Rekruten wahrscheinlich innerhalb 90 Tagen zu erwarten sei.

Am Montag wurde aus Petrograd berichtet, daß eine auf 25,000 Mann geschätzte deutsche Streitmacht, unterstützt durch eine aus 90 Kriegsjahrzügen bestehende Flottenabteilung, welcher es gelungen war, die Insel Desel im Golf von Riga letzte Woche zu besetzen, seitens der Russen auf hartnäckigen Widerstand stößt. Der Bericht sagte, daß die Deutschen einen Teil der Insel Desel erobert hatten, um den übrigen Teil jedoch immer noch kämpften, daß ihre Versuch, zwei andere Inseln im Golf — Dagö und Moon — zu besetzen, vereitelt wurde. Desel und Dagö sind große Inseln; Moon ist kleiner. Sechs deutsche Torpedoboote sollen zerstört sein und ein deutscher Kreuzer ist gesunken. Die unerklärliche Unthätigkeit der russischen Flotte im Meerbusen von Riga wird in der Devesche besprochen. Beim Kriegsausbruch be-

stand diese Flotte aus vier großen Kreuzern, vier Dreadnoughts, mehreren geschützten Kreuzern, mehr als hundert Torpedoboote und einem Tausend Tauchbooten. Premierminister Kerensky hat einen Aufruf an die Offiziere und Mannschaften der baltischen Flotte erlassen, worin er dieselben auffordert, die Deutschen anzugreifen.

Acht Dreadnoughts, ein Dutzend leichte Kreuzer, vierzig Torpedoboote und neununddreißig Minenleger waren bei der Landung der Deutschen auf der Insel Desel beteiligt. Die Petrograder Zeitungen veröffentlichen Interviews mit einigen Ministern des Kabinetts und Anderen, welche darin übereinstimmen, daß Rußlands strategische Position allerdings betroffen, daß die russische Hauptstadt jedoch nicht unmittelbar bedroht sei.

Die Insel Desel ist ungefähr 50 Meilen lang und 25 Meilen breit, liegt am Eingang zum Meerbusen von Riga und besitzt strategische Wichtigkeit.

Am Mittwoch Morgen befand sich laut Bericht aus London, die ganze Insel Desel, mit Ausnahme seiner südlichen Halbinsel, in den Händen der Deutschen; eine starke deutsche Flotte durchzog den Meerbusen von Riga und bereitete der Verteidigung der übrigen Inseln ein Ende. Die russische baltische Flotte verperrt den Weg nach dem Finnischen Meerbusen und ist entschlossen, in der Besetzung von Petrograd starken Widerstand zu leisten.

## Gingelant.

Resultat des Preisfestelns des Freiheit Regelvereins am Samstag, den 13. Oktober 1917:

- |                                  |    |
|----------------------------------|----|
| 1. H. Schriever, Barbarossa      | 73 |
| 2. A. C. Klumener, Social        | 70 |
| 3. Hugo Arnold, Crane's Mill     | 69 |
| 4. Alwin Zimmermann, Freiheit    | 68 |
| 5. Ed. Dierks, Comalstadt        | 68 |
| 6. Egon Schleicher, Freiheit     | 67 |
| 7. Willie Warnke, Comalstadt     | 67 |
| 8. Aug. Schubert, Geronimo       | 67 |
| 9. Wm. Schleicher, Freiheit      | 67 |
| 10. Adolf Becker, Social         | 66 |
| 11. Ed. Burkhardt, Crane's Mill  | 66 |
| 12. Albert Frieß, Solms          | 66 |
| 13. Herm. Fischer, F. S.         | 66 |
| 14. Bruno Wenzel, Comalstadt     | 65 |
| 15. Ernest Reul, Comalstadt      | 65 |
| 16. Herm. Moeller, Freiheit      | 65 |
| 17. H. Grimm, Clear Spring       | 64 |
| 18. Hugo Kohlenberg, Freiheit    | 64 |
| 19. Erwin Schleicher, Freiheit   | 64 |
| 20. Edwin Gold, Barbarossa       | 64 |
| 21. Ad. Salge, Social            | 63 |
| 22. S. Wagenführ, Freiheit       | 63 |
| 23. S. Thormeyer, Harmonie       | 63 |
| 24. Alb. Henk, Redwood           | 63 |
| 25. Alb. Rapp, High Hill         | 63 |
| 26. Mar. Naas, Crane's Mill      | 63 |
| 27. Walter Grote, C. U.          | 62 |
| 28. H. Kohlenberg, Freiheit      | 62 |
| 29. Otto Lehmann, Lone Star      | 61 |
| 30. Wm. Engelhardt, Barbarossa   | 61 |
| 31. Rich. Kirchhof, Rogers Ranch | 61 |
| 32. Wm. Henk, Redwood            | 61 |
| 33. Hilmar Voigt, Ottine         | 60 |
| 34. Willie Schubert, Geronimo    | 60 |
| 35. Alb. Kirchner, Comalstadt    | 60 |
| 36. Walter Kohlenberg, Freiheit  | 60 |
| 37. Alb. Nauch, Crane's Mill     | 60 |
| 38. A. J. Heinemeyer             | 60 |
| 39. Martin Ruppel, Barbarossa    | 60 |
| 40. Otto Solter, Rogers Ranch    | 59 |
| 41. Robt. Jiny, Guadalupe        | 59 |
| 42. Gilbert Fischer, F. S.       | 59 |
| 43. Albert Schubert, C. U.       | 59 |
| 44. Joe Dieg, Comalstadt         | 59 |
| 45. H. Dierks, Freiheit          | 59 |
| 46. Otto Hennipies, Germania     | 58 |
| 47. Alf. Thiele, Seguin          | 57 |
| 48. Anton Reiningner, Solms      | 57 |
| 49. Alb. Zimmermann              | 57 |
| 50. A. G. Vogt, Jörn             | 57 |
- Score-Preis, 5 Sieben Wm. Schleicher und A. C. Klumener, Booby, Wm. Jey, Solms 41

## Gingelant.

Resultat des Preisfestelns des Santa Clara Regelvereins am Samstag, den 13. Oktober:

- |   |    |
|---|----|
| 1. Otto Lehmann, Lone Star                | 74 |
| 2. Benno Gold, Santa Clara                | 73 |
| 3. Herm. Friedel, Marion                  | 73 |
| 4. Otto Joerjler, Lone Star               | 72 |
| 5. Alf. Salge, Santa Clara                | 71 |
| 6. Jacob Voigt, Santa Clara               | 71 |
| 7. Walter Schulze, Marion                 | 71 |
| 8. Rud. Grimm, Geronimo                   | 70 |
| 9. Ed. Reiningner, Cibolo                 | 70 |
| 10. H. Schlueter, Harmonie                | 70 |
| 11. Louis Schumann, F. M. C.              | 70 |
| 12. Rich. Wefke, Harmonie                 | 70 |
| 13. Otto Kneupper, Converse               | 70 |
| 14. Alf. Matke, Jägerlust                 | 69 |
| 15. Arno Hartmann, Santa C.               | 69 |
| 16. Alf. Ruchel, Seguin                   | 69 |
| 17. Rud. Solms, Seguin                    | 69 |
| 18. Rud. Kneupper, Converse               | 68 |
| 19. Aug. Altenhof, Harmonie               | 68 |
| 20. Otto Schubert, High Hill              | 68 |
| 21. Ernst Schumann, Lone Star             | 68 |
| 22. H. Haeder, Union                      | 68 |
| 23. Fritz Grimm, Harmonie                 | 67 |
| 24. Fried. Schulze, Marion                | 67 |
| 25. S. P. Reiningner, Santa C.            | 67 |
| 26. Joe Reinhard, Santa Clara             | 66 |
| 27. Ed. Flammigel, Marion                 | 66 |
| 28. Edw. Staats, Social                   | 66 |
| 29. Herm. Thormeyer, Harmonie             | 65 |
| 30. Bruno Weg, F. M. C.                   | 65 |
| 31. Herm. Wohlfaht, S. C.                 | 65 |
| 32. Harry Schneider, Marion               | 65 |
| 33. Otto Boges, Santa Clara               | 65 |
| 34. Walter Dorrow, Cibolo                 | 65 |
| 35. Walter Koepp, Jägerlust               | 65 |
| 36. Edgar Hartmann, S. C.                 | 65 |
| 37. Walter Schraub, Cibolo                | 65 |
| 38. Alf. Zoefge, Seguin                   | 64 |
| 39. Alf. Thiele, Seguin                   | 64 |
| 40. Juwan Burkhardt, C. W.                | 64 |
| 41. Alf. Fritze, Pooby, Germania          | 64 |
| 42. Louis Uhr, Cibolo, die meisten Pumpen | 32 |

## Gus. Voigt.

## Aus Marion.

Am 9. Oktober, nachmittags um 3 Uhr entschloß sich nach achtjähriger schwerer Krankheit Emil Schmidt. Herr Emil Schmidt wurde geboren in Guadalupe County, Texas, den 9. Dezember 1866 als Sohn von Leonard Fried. Schmidt und seiner Ehefrau Henriette Friederike, geb. Hoefe. Der Verstorbenen verheiratete sich den 7. August 1894 mit Frä. Berta Grimm, welche ihm getreulich zur Seite gestanden hat, besonders in den letzten schweren Jahren. Elf Kinder wurde ihm von ihr geschenkt, davon eins in der Jugend verstarb. Vier Knaben und sechs Mädchen sind am Leben. Er bracht sein Alter auf 50 Jahre und 10 Monate. An seinem Grabe trauern die Gattin, die Kinder Adele und Carl Sellmann, Fritz, Olga, Agnes, Emil, Berta, Julius, Lone, Arno, Hedwig, ein Großsind, 4 Brüder und eine Schwester nebst Familien, 4 Schwäger (ein Schwager ist ihm kürzlich vorangegangen in Tod), 5 Schwägerinnen und ihre Familien, sonstige Verwandte und viele Freunde. Sein Leib ruht auf dem Hermannssohn-Friedhof in Marion.

## Aus Cibolo.

Am Mittwoch, den 10. Oktober, wurden im Hause der Eltern der Frau, Herrn Ben Ackermann und Frau Emma, geb. Jonas, bei Kirby, Herr Edmund Schid und Frä. Cecilia Ackermann durch Herrn Pastor C. Knifer ehelich verbunden. Trauzeugen waren: Albert Bild, Ida Schid, Albert Rang und Alwine Ackermann. Am 10. Oktober starb bei Scherh das Söhnlein von Herrn Christian Wachsle und Frau Auguste geb. Krüger, im zarten Alter von 10 Monaten und 3 Tagen. Dasselbe war geboren am 7. Dezember 1916. Gelegentlich

der Feier der silbernen Hochzeit der Eltern am 30. Dezember hatte es die heilige Taufe und in derselben die Namen Eugen, Arthur, Carl Wachsle erhalten. Am 11. Oktober wurde der zarte Körper auf dem Evangelischen Gottesacker in Cibolo durch Pastor Knifer bestattet im Beisein von den Eltern, 5 Brüdern, 5 Schwestern, des betagten Großvaters Johann Krüger, sowie Onkeln, Tanten, Cousins, Cousins, Nachbarn und Freunden der Familie.

Am Sonntag, den 14. Oktober, wurde im Hause der Eltern Louis Koppin und Minnie, geb. Konarsky der Stammhalter durch Pastor C. Knifer getauft und ihm die Namen Malcolm, Louis, Robert Koppin gegeben. Vate standen Herr Robert Dieb und Frä. Erna Koppin.

## Aus Hortontown.

Wiederum hat der „Teutonia Harmonie-Verein“ bewiesen, daß er verehrt, feste zu feiern und die echte deutsche Geselligkeit und Gemütlichkeit zu fördern.

Am Samstag war sozusagen eine Völkerverwanderung zur Vereins-Halle, um das Erntefest zu feiern. Für den Beobachter war es sehr erfreulich zu sehen, wie zahlreich die Nachbar-Counties vertreten waren, allen voran Guadalupe County, welches stets gut vertreten ist. Möge dieses schöne Verhältnis immerdar obwalten!

Von 2 Uhr an lieferte „Kirmses Band“ herrliche Concert- und Tanzmusik. Die Kleinen amüsierten sich vortrefflich, umfomehr als der große „Kinderfreund“ Herr F. Z. zum Tanz und Spiel aufmunterte. Der Fußball am Abend war wundervoll; mehrere Soldaten in schmucker Uniform, strammer Haltung etc. gaben der Augemeinde noch mehr Glanz.

Es war ein schönes Fest, welches ohne Zweifel lange, lange in angenehmer Erinnerung aller Teilnehmer bleiben wird. Versprechen gemäß, hat uns Herr F. Kraft die mit so großem Beifall aufgenommene hübsche Festscheibe übermitteln welche ohne Zweifel bei jedem Leser Anklang finden wird.

## Vobachter.

Die Festscheibe. Teilt man von Herzen der Fröhlichen Freude, Doppelt man diese, hat selber Gewinn.

Sonstzeit und jubelt, Ihr Herrschaften, heute, Tanzt und freut Euch mit uns bis zum Schluß!

Mit diesen Worten begrüßte ich Sie Alle herzlich zum heutigen Erntefest des Farmerstandes. Die Feier, die wir heute begehen, ist, wie noch andere sinnige Feste eine Erinnerung an die das amerikanische Volkleben dem deutschen Elemente verdankt und wahrlich nicht zum Schaden des Volkscharakters, denn Alles, was dem Gemüte entsprossen, zum freudigen Genusse des Lebens beiträgt, und den eintönigen Lauf des Alltagslebens anregend unterbricht, was dazu beiträgt die Seele zu befreien und eine heitere Lebensanschauung zu schaffen, dient auch zur Veredlung des Volkscharakters.

In dieser Voraussehung hat auch unser Verein die heutige Feier, veranstaltet, in dieser Voraussehung heiße ich nochmals Stadt und Land willkommen zum Tag des Dankes für die Gaben, die Mutter Natur der Arbeit, dem Fleiß, der Intelligenz ihren Kindern gewährt hat.

Je schwerer die Bürde des Lebens drückt, je heißer der Kampf um das Dasein entbrennt, desto mehr fühlt der Mensch das Bedürfnis auszuharren, Leib und Seele zu erfrischen, neue Lebenslust und Lebensfreude wieder zu gewinnen. Einfach und wirksam kann solches erreicht werden,

durch Veranstaltung von Festlichkeiten, an denen Klein und Groß, Alt und Jung, Reich und Arm teilnehmen kann. Bei dem heutigen Feste sollen alle Standesunterschiede fortfallen, jeder soll unter der Allgewalt des Frohsinns stehen. Dieses sei die Parole für die heutige Feier.

Obgleich der diesjährige Erntefest wohl zu wünschen übrig läßt, so können wir in hiesiger Gegend zufrieden sein, denn nach glaubwürdigen Berichten aus anderen Gegenden wohnen wir im Paradiese.

Unzufriedene, chronische Nörgler wird es immer geben.

Die Landwirtschaft ist die wichtigste aller Berufsarten; aus dem Boden kommt aller Reichtum, im Boden ruht alle Macht.

Was die Agrikultur für ein Land bedeutet, zeigt am deutlichsten ein Wälsjahr, oder noch besser, jedoch leider, Kriegsjahre, wo die Regierungen sich veranlaßt sehen, mit allerlei theoretischen Vorschlägen den Farmerland zu belehren. Von unserer Regierung werden uns neuerdings wiederholt Beweise wohlwollender Fürsorge gegeben, die ihre Wirkung auf die allgemeine Stimmung und die öffentliche Meinung nicht verfehlt haben. Kein anderer Stand sorgt in gleicher Weise für die Lebensbedingungen eines ganzen Volkes, wie gerade der unsrige.

So laßt uns denn fortfahren, daß unsere Axtung, unser Ansehen ein begleitender Faktor unseres Berufes ist.

Die Alle hat wohl, gleich mir, die kürzlich in den Zeitungen gemachte Kunde der Schuldigung eines echt deutschen National-Gerichtes, des so lieblich duftenden Sauerkrauts, mit Wärme berührt. Wie schön spricht Wladimir! Und unser edles Sauerkraut, Wir sollen's nicht vergessen, Ein Deutscher hat's zuerst gebaut. Drum ist's ein deutsches Essen. Möge es uns Allen vergnügt sein, mit voller Verehrung noch die Worte hinzuzufügen: Wo Würste dampfen, Braten schmoren, Geht der Humor niemals verloren.

## Aus Wilson County.

Both, Texas, den 11. Oktober 1917.

Liebe Tante! Hier ist so ein kleiner Klug zwischen San Antonio und Corpus Christi namens Roth; diesen Klug habe ich noch nie auf der Karte und auch noch nicht in Deinem geschätzten Blatte gesehen; deswegen wollen wir uns melden, damit die Welt weiß, daß hier auch noch Menschen wohnen.

Von der Ernte wollen wir nicht viel erzählen. Natürlich, ich denke daselbe, wie der Pat mit dem Schwaps; der sagt: „Der ist alle gut, aber viel davon ist besser.“

Ein Zeichen, daß wir hier gut zusammenhalten, ist die schöne Hermannssohn-Halle, die hier letztes Jahr gebaut wurde und ungefähr \$300,00 kostete.

Da unsere jungen Männer zum Militärdienst abgerufen werden und unsere jungen Mädels infolge dessen in tiefer Trauer sind, haben die älteren Leute beschlossen, am 21. Oktober in der Hermannssohn-Halle zu Roth ein Skat-Turnier abzuhalten; und sollten in Neu-Braunfels und Umgegend auch Statpieler zuhause sein, so sind sie sehr willkommen; und sollte die Aufwartung nicht zufriedenstellend sein, so haben sie das volle Recht, das nächste Mal zuhause zu bleiben. Aber wir werden versuchen, daß wir keine „forefoot kids“ sind.

Wir haben auch ausgefunden, daß die Zeiten sehr veränderlich sind. Ich war neulich in Neu-Braunfels und

jah viele Heumägen; da sagte ich: „Du, John, das Heu muß gut geraten sein; was bekommen die Farmer für das Heu?“ „Ja,“ war die Antwort, „wart' mal, mein Freund, Du mußt fragen, was bezahlen die Farmer für das Heu?“

Das beweist die Veränderlichkeit der Zeiten. Als wir bei Neu-Braunfels wohnten, fuhren wir das Heu nach der Stadt, aber nicht von der Stadt nachhause, wie sie es jetzt thun.

Ich glaube daher, daß sich die Welt umgedreht hat. Sollte das der Fall sein, so hoffe ich, daß sie bald wieder ins rechte Geleise kommt.

Mit silbernem Gruß an die „Zante“ laden wir zum Schluß alle Statpieler freundlichst ein, uns an dem genannten Tage zu besuchen.

Mit Gruß,  
Deine Nefeff,

## Gingelant.

## Missionsfest und Jubiläumsfeier.

Am Sonntag, den 7. Oktober feierte die Evangelische Gemeinde zu Cibolo ihr diesjähriges Missionsfest. Gleichzeitig beging die Gemeinde das 25-jährige Jubiläum ihres gegenwärtigen Seelsorgers, Herrn Pastor C. Knifer, in Cibolo und Zuehl.

Am Nachmittag stellten sich zur größten Ueberraschung des verehrten Pfarrers und seiner Gattin folgende Amtsbrüder aus der Nachbarschaft ein: Pastor Lapiens, Marion; Pastor Vrija, San Antonio; Pastor Mochimweg, New-Braunfels; Pastor Venckendorfer, San Antonio und Pastor Stoerner, Geronimo. Zahlreiche Freunde des Pastorenehepaares hatten sich nebst Mitgliedern der beiden Gemeinden zu Cibolo und Zuehl eingefunden. Die Pastoren Mochimweg, Stoerner, Lapiens und Venckendorfer wählten in der gegebenen Reihenfolge herzliche Ansprachen, nachdem das Lied: „Lobe den Herren“ erklingt war und das Pastorenehepaar vor dem Altar Platz genommen hatte.

Die Präsidenten der Ciboloer und Zuehler Gemeinden überreichten ihrem langjährigen Seelsorger ein Ehrengeld von je fünfundsanzig Silberdollars. Später stellte sich der Männerchor von Cibolo im Paradaise ein und trug unter der Leitung seines fähigen Dirigenten, Herrn Carlos Lied, einige prächtige Lieder vor, darunter das bekannte Scherlied: „Das ist der Tag des Herrn“.

Alles was bei dieser, mir selten einem Geistlichen beschiedenen Feier geredet und gethan wurde, zeugte von der großen Liebe und Hingung, welche sich Pastor Knifer in der langen Zeit seiner Amtstätigkeit unter seinen Gemeindegliedern erworben und erhalten hat.

Gleichzeitig konnte auch die Ciboloer Gemeinde in diesen Tagen auf ein vierzigjähriges Bestehen und Wachsen, unter Gottes Beistand und Hilfe, zurückblicken.

Ein schönes Fest wurde in Cibolo am letzten Sonntag gefeiert, und jeder Teilnehmer hatte das Gefühl, daß hier, wie die Festredner alle einstimmig hervorgehoben hatten, der Herr der Kirche Dirten und Herde reichlich gesegnet hat. Möchte er auch fernerhin den Geistlichen nebst Familie und seine Gemeinde schirmen und segnen.

A. Koerner.

Aus Marion wird uns berichtet: Am Sonntag, den 14. Oktober wurde das Todterden des Herrn Gustav Bauer und seiner Gattin Gulden geb. Wieters von Pastor Lapiens getauft. Er erhielt die Namen Linda, Augusta Bauer, Alz. Taufpaten dienten Herr Fritz Zwicke und Frau.

Wie der Krieg nach Amerika kam.

(True translation filed with the postmaster at New Braunfels, Texas, on October 17, 1917 as required by Act of Congress.)

Ausgegeben vom "Committee on Public Information", bestehend aus dem Staatssekretär, dem Kriegssekretär, dem Marine- und dem Zivilvorstehenden des genannten Komitees George Creel.

(Deutsche Leser seien daran erinnert, daß der "Staatssekretär" (Secretary of State) dem deutschen "Minister des Aeußeren" entspricht; ebenso das "Staatsdepartement" (Department of State) dem "Auswärtigen Amt". Der "Kriegssekretär" (Secretary of War) entspricht dem "Kriegsminister" und der "Marine- und Zivilvorstehende" dem "Marineminister".)

(Schluß.)

Die Regierung der Vereinigten Staaten versucht so lange als irgend möglich den Glauben zu bewahren, daß derartige Tätigkeiten, für die wir die Beweise zum großen Teile bereits in der Hand hatten, das Werk unverantwortlicher und irregulärer Individuen seien. Nur mit Widerstreben und auf Grund eines übermächtigen Beweismaterials forderten wir die Abberufung des überreichlichen Gefandten und der deutschen Militär- und Marine-Attaches, deren Regierungen wurden die Beweise dafür übermittelt, daß sie sich in straflicher Weise gegen unsere Gostfreundschaft vergangen hatten. Aber diese Regierungen hatten kein Wort der Entschuldigung hierfür und erteilten auch keine Beweise. Es wurde nun klar, daß derartige Anträge zu ihrer üblichen Politik gehören.

Zwischen hatten die Angriffe der deutschen Tauchboote auf Leben und Eigentum amerikanischer Bürger ihren Fortgang genommen. Die Projekte unserer Regierung nahmen nunmehr eine größere Schärfe an und ließen Schlimmes ahnen; und so wurde unsere Nation immer schneller in den Kriegszustand hineingezogen. Wie der Präsident am 2. Februar 1916 in Lopeka sagte:

Wir denken nicht daran, uns am Rechte irgendwelcher Nation zu vergreifen. Aber angenommen, liebe Mitbürger, daß sich irgend eine Nation an dem unseren vergreife, — was dann? ... Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu sagen, daß die Schwierigkeiten unserer auswärtigen Politik ... täglich zahlreicher, verwickelter und gefährlicher werden, und es wäre eine Pflichtvergessenheit meinerseits Ihnen gegenüber, wollte ich Ihnen nicht in dieser Sache mit vollster Offenheit gegenüberzutreten und sagen, zu welchem Zwecke wir möglicherweise die Wehrmacht der Vereinigten Staaten in Anwendung zu bringen haben werden. Am Tage darauf wiederholte er dieselbe Warnung in St. Louis: "Die Gefahr kommt nicht von innen, meine Herren, sondern von außen; und ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß diese Gefahr dauernd und dringlich ist — nicht als ob sich irgend etwas Neues ereignet hätte, oder als ob in unseren internationalen Beziehungen im Laufe der letzten Wochen oder Monate eine Veränderung eingetreten wäre, sondern eben nur deshalb, weil die Gefahr bei jeder neuen Wendung der Ereignisse immer wieder zum Vorschein kommt."

Es wäre schon früher zum Bruche gekommen, hätte sich unsere Regierung nicht von dore Hoffnung zurückhalten lassen, daß in Deutschland doch noch vernünftiger Entschlüsse die Oberhand gewinnen könnten. Denn es war uns wohlbekannt, daß das deutsche Volk in sehr zahlreichen Fällen hinsichtlich der geheimen Verbrechen seiner Regierung gegen uns in Unwissenheit erhalten worden war. Auch kam der Druck eines Teiles der öffentlichen Meinung, der unserem Lande nicht so feindlich gesinnt war, darin zum Ausdruck, daß sich die deutsche Regierung gelegentlich des schändlichen Angriffes auf den Dampfer "Sussex" unseren Forderungen bis zu einem gewissen Grade fügte und ziemlich ein Jahr lang das feierliche Versprechen, das sie uns gegeben hatte, wenigstens zum

Scheine hielt. Es trat ein Nachlassen der Spannung ein.

Buchs auch die Kriegslust in einigen Schichten unseres Volkes, so machte sich doch kein weitverbreitetes Verlangen fühlbar, am Kampfe jenseits des Meeres teilzunehmen; denn die Tradition, uns nicht in die politischen Angelegenheiten Europas einzumischen, hatte in unserem nationalen Leben zu tiefe Wurzeln gefaßt, als daß sie sich so leicht hätte umstoßen lassen. Dazu kamen noch zwei andere Erwägungen, welche unsere Regierung in ihrem Verhalten, im gegenwärtigen Kriege neutral zu bleiben, bestärkten. Die erste bezog sich auf unser herkömmliches Verantwortungsfühl gegenüber allen Republiken der Neuen Welt. Während der ganzen Krise stand unsere Regierung ununterbrochen mit den Ländern Mittel- und Südamerikas in Verbindung. Auch diese wankelten lieber auf den Pfaden des Friedens. Und es war ganz offenbar unsere Pflicht, ihre Interessen zusammen mit unseren eigenen wahrzunehmen. Die zweite Erwägung, die der Präsident so oft in seinen Reden zur Darlegung gebracht hatte, bestand in der Hoffnung, daß wir, wenn wir uns abseits hielten von der leidenschaftlichen Bitterkeit, die dritten herrschte, und hier bei uns die heiligen Ideale des zivilisierten Völkerverkehrs unversehrt bewahrten, vielleicht am Ende des Krieges in der Lage wären, die vom Kriege geschlagenen Bündnisse zu verbinden und den zertrümmerten Bau der Menschheitswelt wiederherzustellen und neu aufzurichten.

Durch alle diese Gründe ließen wir uns zurückhalten; aber es dauerte nicht lange, bis uns neue Verwicklungen zu schaffen machten. Bald fanden wir Grund, zu glauben, daß die Nachgiebigkeit, welche die deutsche Regierung kürzlich uns gegenüber gezeigt hatte, nicht auf Aufrichtigkeit beruhte und nur vorübergehend war; und am Ende des Jahres 1916 war es klar, daß unser Neutralitätszustand aufs neue durch die fortwährend wachsende Angriffslust der deutschen Autokratie gefährdet war. Als der Präsident am 26. Oktober sagte, dies sei der letzte große Weltkrieg, in dem wir neutral bleiben könnten, fanden seine Worte allgemeine Zustimmung.

In dieser Stimmung arbeitete der Präsident, da er fürchtete, daß wir, falls der Krieg nicht ein baldiges Ende nähme, in ihn hineingezogen werden könnten, seine Note aus, in der er die kriegführenden Mächte ermahnte, ihre Kriegsziele anzugeben. Aber ehe er sie noch vollendet hatte, wurde die Welt durch den Friedensvorschlag der deutschen Regierung überhäuft — eine identische Note, die seitens des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei am 12. Dezember 1916 durch die Vermittlung neutraler Mächte den Regierungen der Alliierten zugeht, und in welcher Friedensverhandlungen vorgeschlagen wurden. Wurde auch dem Wunsch Ausdruck gegeben, den Krieg zu Ende zu bringen, eine Katastrophe, die unsere tausendjährige gemeinsame Kultur nicht zu verhindern vermochte, und welche die wertvollsten Errungenschaften der Menschheit in Frage stellt, so war doch die Note zum größten Teil so gehalten, daß einer Hoffnung auf einen dauernden Frieden nur geringer Raum gelassen wurde. Sie praktete mit den deutschen Eroberungen, den "ruhreichen Taten unserer Heere," und erweckte so bei den Neutralen den Glauben, daß die deutsche Regierung die Absicht hatte, auf Friedensbedingungen zu bestehen, welche ganz Mitteleuropa unter deutscher Vorherrschaft belassen würden, und auf diese Weise ein Kaiserreich zu errichten, welches für die ganze freibeitlich gesinnte Menschheit eine Bedrohung bilden würde.

Anßerdem erhielt die deutsche Note eine nur dünn verschleierte Drohung an alle neutralen Nationen; und uns tausend offiziellen und nicht offiziellen Quellen gelangte die Kunde nach Washington, daß sich Deutschland und seine Verbündeten als von jeglicher Verpflichtung zur Achtung der Rechte der Neutralen einbüden betrachteten würden, falls die Neutralen nicht ihren Einfluß dahin geltend machten, daß der Krieg auf Grund von Friedensbedingungen, die von

Berlin aus diktiert wären, zu Ende gebracht würde. Der Kaiser befahl den Neutralen, auf die Entente einen Druck auszuüben in dem Sinne, daß der Krieg sofort abgeschlossen würde; sonst sollten sie sich vor den Folgen hüten. Unserer Regierung gingen unmißverständliche Warnungen zu, daß, falls der deutsche Friedensvorschlag ohne Erfolg bliebe, den Tauchbooten freier Lauf gelassen werden würde zu einem noch viel intensiveren und schonungsloseren Krieg gegen allen Handel.

Am 18. Dezember sandte der Präsident seine Note an alle kriegführenden Mächte, in der er sie ermahnte, ihre Kriegsziele anzugeben. Wir begten immer noch Hoffnung, daß es sich als möglich erweisen würde, den gegenseitigen Argwohn zwischen den in Kampfe stehenden Mächten zu mindern und die in der Zukunft von deutscher Angriffslust und Herrschaft drohende Gefahr zu beseitigen, nämlich durch Herstellung einer Garantie für gegenseitige Aufrichtigkeit in Gestalt eines Völkerverbundes. Die Möglichkeit lag vor, daß der Krieg, wenn im Laufe der Friedensverhandlungen ein solcher Bund geschlossen wurde, zu Ende gebracht werden konnte, bevor unsere Nation in ihn hineingezogen wurde. An dem Tage, an welchem die Note zur Abfertigung gelangte, ließ unser Staatssekretär der Presse zwei Mitteilungen zugehen, durch welche der Ernst, mit dem unsere Regierung die kritische Lage betrachtete, in ein helles Licht gerückt wurde.

Von nun an nahmen die Ereignisse einen sehr schnellen Verlauf. Die Ententemächte beantworteten die deutsche Friedensnote. Neutrale Nationen nahmen Stellung zur Note des Präsidenten, und bald gelangten aus beiden Lagern der Kriegführenden Antworten auf diese Note in unsere Hände.

Die deutsche Antwort war ausweichend, wie das ihrer herkömmlichen Vorliebe für diplomatische Verhandlungen hinter geschlossenen Türen entsprach. Deutschland und seine Verbündeten weigerten sich, der Welt ihre Friedensbedingungen kundzutun und schlugen lediglich eine Konferenz vor. Jedwede Erörterung des Projektes eines Friedensbundes verschoben sie bis nach Einstellung der Feindseligkeiten.

Die Antwort der Ententemächte war freimütig und stand mit unserem Hauptziele in Einklang. Viele Fragen, zu denen die Darlegung ihrer Ziele Anlaß gab, bezogen sich so ausschließlich auf europäische Verhältnisse, daß sie für uns nur wenig Interesse hatten; worauf es uns in Europa hauptsächlich ankam, das war eine dauernde Wiederherstellung des Friedens, und es war klar, daß auch die Nationen der Entente dies als ihr Hauptinteresse anahen. Hinsichtlich der Weisheit einiger der von ihnen zu diesem Zwecke vorgeschlagenen Maßnahmen sind wir vielleicht anderer Ansicht, aber das Ziel, welches ihnen bei ihren Vorschlägen vorstrebte, war die Herstellung gerechter Grenzlinien auf der Grundlage des Rechtes aller Nationen, der kleinen ebenso wie der großen, selbst über ihr Geschick zu entscheiden.

Nun wurden die Ziele der Kriegführenden deutlicher. Vom Ausbruch der Feindseligkeiten an hatte die deutsche Regierung für sich in Anspruch genommen, daß sie einen Verrücktenkrieg führe. Aber der Ton ihrer jüngsten Vorschläge war der eines Eroberers gewesen. Sie wollten einen Frieden, der einen deutschen Sieg zur Voraussetzung hatte. Die Zentralmächte strebten nach einer Ausdehnung ihrer Herrschaft über andere Rassen. Sie waren gewillt, jeden einzelnen ihrer Feinde liberalen Bedingungen für einen Sonderfrieden zu gewähren, der ihnen freie Hand ließ, ihre anderen Gegner zu erschmettern. Aber sie waren nicht gewillt, irgendeinem Frieden beizutreten, der sie nicht, soweit das Gesamtresultat an allen Fronten in Frage kam, als Sieger anerkannte, und der nicht ihrer Kaisermacht die Vorherrschaft über Europa überließ. In den Kriegsziele der Entente kam die Entschlossenheit zum Ausdruck, diese ehrgeizigen Pläne der Kaiserlich Deutschen Regierung zu durchkreuzen. Im Gegenseite zu diesem deutschen Frieden zur Förderung der deutschen Größe und Angriffs-

lust brachten die Ententemächte ein Projekt für einen europäischen Frieden in Vorschlag, der dem ganzen Erdteil Sicherheit gewähren sollte.

Das war die Lage der Dinge, als der Präsident am 22. Januar 1917 seine Ansprache an den Senat zur Verlesung brachte, in der er ganz kurz darlegte, wie der Friede beschaffen sein müßte, wenn sich die Vereinigten Staaten von Amerika in der Lage sehen sollten, zusammen mit den anderen Mächten die Garantie für ihn zu übernehmen. Seine Worte waren nicht nur an den Senat und unsere Nation gerichtet, sondern an die Völker aller Länder.

Darf ich hinzufügen, daß ich hoffe und glaube, daß ich eigentlich für die freibeitlich und menschlich Gesinnten in allen Ländern rede — für alle, welche die Freiheit in irgendeinem Sinne auf ihr Programm gesetzt haben? Gern gäbe ich mich dem Glauben hin, daß ich auch für die zum Schweigen verurteilte große Masse eines jeden Volkes rede, für alle die Tausende, denen bisher noch keine Befugnis oder Gelegenheit vergönnt worden ist, ihr Herz darüber auszusprechen, wie sie schon jetzt die Menschenwesen und die Heimstätten, die ihnen das Feuer waren, dem Tode und der Vernichtung verfallen sehen.

Seine Ansprache war eine Zurechtweisung aller derer, die sich noch immer dem Traume einer Vorherrschaft über die Welt von seiten einer einzigen Nation hingeben. Denn der Friede, dessen Grundgedanken er entwarf, war nicht der Friede eines siegreichen Kaisers; es war kein Cäsarenfriede. Er hatte das Wohl der ganzen Menschheit im Auge; es war ein Völkerverbund.

Kein Friede kann Bestand haben und sollte es auch nicht, der nicht den Grundsatz anerkennt und sich zu eigen macht, daß alle gerechten Machtbefugnisse der Regierungen aus der Zustimmung der Regierten abzuleiten sind, und daß niemand ein Recht hat, Völker von einer Oberherrschaft an eine andere zu überweisen, als handele es sich um ein bloßes Besitztum.

Ich bringe hinzu, in Vorschlag, daß die Nationen sich einmütig zur Doktrin des Präsidenten Monroe bekennen und sie zur Doktrin der ganzen Welt machen sollen; daß keine Nation danach streben soll, irgend einen Staat oder ein anderes Volk ihrer politischen Macht untertan zu machen, sondern daß jedes Volk frei bleiben soll, selbst über seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang zu entscheiden — unbehindert, unbedroht und ohne Furcht und zwar die kleinen Völker ganz ebenso wie die großen und mächtigen.

Ich bringe hinzu, in Vorschlag, daß alle Nationen künftig Bündnissen aus dem Wege gehen, welche die Gefahr von Verwicklungen in sich tragen und geeignet sind, sie zu einem Wettbewerbe um politische Macht zu verleiten, sie in die Intrigen eines selbstfüchtigen Strebertums zu verwickeln und ihre eigenen Angelegenheiten störenden Einflüssen von außen her (Fortsetzung auf Seite 3.)

Ein Wort an die Frauen.

Bertvoller Rat für Neu-Braunfelsfrauen. Manche Frau erträgt mit edler Geduld Mühen und Kummer, nervöse Zustände, Niedergeschlagenheit, Schwindelanschlägen und andere Störungen, ohne Hoffnung auf Erleichterung, weil sie nicht weiß, was ihr fehlt. Solche Leiden haben nicht immer in einem Frauenleiden ihre Ursache. Solche Schmerzen und Beschwerden entstehen oft durch Blutanhäufung und Entzündung in den Nieren. Man helfe also den geschwächten Nieren und erwarte nicht, daß sie von selbst gesund werden. Doans Nierenpillen haben für sich das Lob von tausenden von Frauen gewonnen. Sie werden auch hier empfohlen. Man lese dieses Neu-Braunfels-Verzeichnis: Frau Wm. Kohlenberg, 221 Equin-Str., sagt: "Doans Nierenpillen haben mir gut getan und ich empfehle sie gern. Mein Rücken war schwach und schmerzte bei der Hausarbeit sehr. Ich kaufte drei Schachteln Doans Nierenpillen in Boelder & Son's Apotheke, die mir große Erleichterung gaben. Die Rückenschmerzen hörten auf, ich wurde fröhlicher und fühlte mich in jeder Beziehung besser. Ich empfehle Doans Nierenpillen gern Anderen." Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen — die besten, die Frau Kohlenberg hatte. Foster-Wilburn Co., Mfgs., Buffalo, N. Y. 3 2 Ado.

Wir empfehlen dem werten Publikum BUSTO Unser neues alkoholfreies Getränk.

Es ist unübertrefflich erfrischend, schmackhaft und gesund. Dieses Getränk ist nun fertig und bereit auf dem Markt, und zu haben in allen Getränke-Geschäften.

Gebrant und in Flaschen gefüllt von der NEW BRAUNFELS BREWING CO., New Braunfels, Texas.

Bestellen Sie eine Kiste (2 Duzend Flaschen) für Ihr Heim. Phone 57.

Die Hausfrau sollte Dittlingers Mehl PEERLESS

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützen, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

A. W. Benschorn Schmied und Stellmacher

Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624 San Antonio - Straße verlegt habe. Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für die South Bend Cylind Plow Co., Fabrikanten des "New Canada Sulky"-Pflug.

Probieren Sie den Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering. Telephon 160. Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hilfskassierer. B. W. NUHN, Hilfskassierer

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberschuß \$160,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Ad. F. Moeller. Bauunternehmer u. Contraktor. Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial. Office Telephon 56.

(Fortsetzung von Seite 2.)

„Ein Einvernehmen aller Mächte hat nichts mit einem Bündnis gemein, welches die Gefahr von Verwicklungen in sich trägt. Wenn alle gemeinsam in demselben Sinne und zu demselben Zwecke handeln, dann handeln alle im Interesse der Allgemeinheit und genießen die Freiheit, unter dem Schutze der Allgemeinheit ihr Leben nach eigenem Wunsch zu gestalten.“

„Ich bringe in Vorschlag: eine Regierung die sich auf die Zustimmung der Regierten stützt; eine Freiheit der Meere, wie sie die Vertreter der Vereinigten Staaten mit einer nur überzeugten Rängen der Freiheit eigenen Beredsamkeit auf einer internationalen Konferenz nach der anderen dringlich beantwortet haben; endlich Maßhalten in den Rüstungen in dem Sinne, daß Heere und Flotten zu einem Machtmittel für die Aufrechterhaltung der Ordnung gemacht werden, nicht aber zu einem Werkzeug selbstständiger Angriffslust und Gewalttätigkeit.“

„Die Wege über das Meer müssen frei sein — nicht nur nach dem Wortlaut des Gesetzes, sondern auch tatsächlich. Die Freiheit der Meere ist die unumgängliche Bedingung des Friedens, der Gleichheit und der gemeinsamen Arbeit.“

„Es ist ein Problem, welches in engem Zusammenhang steht mit der Einschränkung der Flottenrüstungen und der gemeinsamen Aufrechterhaltung der Freiheit und Sicherheit der Meere durch die Flotten der ganzen Welt. Und die Frage der Einschränkung der Flottenrüstungen eröffnet die umfassendere und vielleicht schwierigere Frage der Einschränkung der Landheere sowie der militärischen Rüstungen überhaupt. ... Die Nationen können nie zu einem Gefühl der Sicherheit und Gleichheit kommen, wenn auch fernher in diesen oder jenem Lande große und alle Verhältnisse übersteigende Rüstungen vorgenommen und aufrecht erhalten werden.“

„Maße Vereinbarungen bieten keine Gewähr für die Sicherheit des Friedens. Es wird sich durchaus als nötig erweisen, eine Macht ins Dasein zu rufen, die dafür bürgt, daß der Friede Bestand hat — eine Macht, die so viel größer ist, als die Macht, welche jeder einzelnen der jetzt am Kriege beteiligten Nationen oder auch jeden bisher abgeschlossenen oder in Erwägung gezogenen Bündnisse zwischen mehreren Nationen zur Verfügung steht, daß ihr keine Nation und auch keine im Bereich der Möglichkeit liegende Vereinigung von Nationen entgegenzutreten oder Trost bieten könnte. Soll der demnächst zu vereinbarende Friede Bestand haben, so muß es ein Friede sein, der durch die organisierte Uebermacht der ganzen Menschheit sichergestellt ist.“

„Wenn wir je Zweifel hegen, bei welcher der beiden großen Gruppen verbündeter Staaten diese Ideale am meisten auf Weisfall rechnen konnten, so wurde demselben ein Ende gemacht durch die Aufnahme, welche diese Ansprache des Präsidenten bei der öffentlichen Meinung drüben fand. Denn wenn auch einige Teile derselben in Großbritannien und Frankreich beauftragt wurden, so war es doch klar, daß der Präsident, soweit die Völker der Entente in Frage kamen, vollauf zu der Bemerkung berechtigt gewesen war, er rede für alle in die Zukunft blickenden und freiheitlich gesinnten Männer und Frauen. Ganz anders in Deutschland. Die Volkstheorie, die uns dort erreichbar waren, und in deren Herzen diese Proklamations der Prinzipien eines Völkerfriedens einen Wiederhall fand, waren zu unerschütterlich oder zu tief niedergedrückt, als daß sie ihre Stimme im Mute ihrer Nation hätten zu Gehör bringen können. Schon hatte Herr Zimmermann, der deutsche Minister für auswärtige Angelegenheiten, am 16. Januar 1917, ohne Wissen des deutschen Volkes, heimlich eine Note an den deutschen Gesandten in Mexiko zur Absendung gebracht in welcher er ihn von der Absicht Deutschlands in Kenntnis setzte, sein gelegentlich des „Zusser“ Falls gegebenes feierliches Versprechen zu widerrufen, indem er ihn zugleich anwies, der mexikanischen Regierung Neu-Mexiko und Arizona anzubieten, wenn Mexiko zusammen mit Japan die Vereinigten Staaten angreifen wollte.“

So kam das Neujahr 1917 heran. Wir hatten das Gefühl, daß wir, indem wie die Verantwortlichkeiten einer Weltmacht auf uns nahmen, wie das in den Neußerungen des Präsidenten über einen Völkerbund so deutlich zum Ausdruck kam, einem vollen Einvernehmen mit den Völkern der Entente immer näher rückten. Andererseits fühlten wir uns immer tiefer empört über die von der deutschen Regierung beliebten Methoden der Kriegführung und über ihre brutale Behandlung der Bevölkerung in den eroberten Ländern; auch enthüllte sich uns mehr und mehr ihr feindseliges Intrigenpiel gegen den Frieden der Neuen Welt; vor allem aber traten die unheilvollen und antidemokratischen Ideale der herrschenden Klasse in Deutschland in ihrem Winkeltugenden zugunsten eines mit Überlegenheit rechnenden Friedens klar zutage. Da ließ die kaiserliche deutsche Regierung ganz unvermittelt ihre Maske fallen.

Am letzten Januartage des Jahres 1917 überreichte Graf Bernstorff Herrn Lansing eine Note, in der seine Regierung ihre Absicht kundgab, die Operationen ihrer Tauchboote intensiver und rücksichtsloser zu gestalten, und zwar in einer Weise, gegen welche unsere Regierung von Anfang an Protest eingelegt hatte. Auch erklärte der deutsche Kanzler vor dem Reichstage, der Grund, weshalb diese Politik der Rücksichtslosigkeit nicht schon früher in Anwendung gebracht worden war, sei einfach darin zu suchen, daß die deutsche Regierung damals noch nicht fertig war. Kurz, unter der Maske der Freundschaft und dem Deckmantel falscher Versprechungen hatte sie sich auf diesen Angriff vorbereitet.

Das war eine ganz direkte Herausforderung. Darauf war keine andere Antwort möglich, als daß wir dem deutschen Gesandten seine Pässe einhändigten und auf diese Weise einer diplomatischen Korrespondenz ein Ende bereiteten, die von Anfang an durch die so oft bewiesene Unaufrichtigkeit der kaiserlichen Regierung wertlos gemacht worden war.

Am gleichen Tage, dem 3. Februar 1917, hielt der Präsident eine Ansprache an beide Häuser unseres Kongresses und kündigte den völligen Abbruch unserer Beziehungen zu Deutschland an. Das Widerstreben, mit dem er sich zu diesem Schritte entschlossen hatte, sprach aus jedem seiner Worte. Aber die Diplomatie hatte versagt, und es wäre die nichtige Vorspielung falscher Tatsachen gewesen, die Beziehungen aufrecht zu erhalten. Er machte es jedoch zugleich klar, daß er diesen Akt nicht als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung ansah. Hier wies der Präsident zum ersten Male auf den scharfen Unterschied hin, den er in nichtdemokratischen Ländern zwischen der Regierung und dem Volke macht:

„Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes,“ sagte er, „und haben den ersten Wunsch, den Frieden mit der Regierung, die in seinem Namen redet, zu bewahren. ... Gott wolle uns davor bewahren, daß wir durch Taten eigenwilliger Ungerechtigkeit seitens der deutschen Regierung herausgefordert werden!“

In dieser Ansprache des Präsidenten sowie in der vom Senat kundgegebenen Billigung derselben war eine ernste Warnung enthalten; denn wir hatten immer noch Hoffnung, daß die deutsche Regierung jögern würde, uns in den Krieg zu treiben. Aber es erwies sich bald, daß unsere Warnung auf taube Ohren gefallen war. Die verschlungenen Mittel und Wege der offiziellen deutschen Diplomatie traten in den von ihr am 10. Februar durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft eröffneten Verhandlungen klar zutage. Die deutsche Regierung ging in ihren Vorschlägen mit keinem Worte auf den wirklich zwischen uns vorliegenden Streitpunkt ein. Unser Staatsdepartement erwirbete es konnte sich auf keinen nebenwärtigen Verhandlungen einlassen, solange nicht die wichtigste Streitfrage durch Widerrufens des Tauchboot-Erlasses erledigt sei.

Am 1. März war es klar geworden, daß die deutsche Regierung, ohne sich durch die in der Ansprache des Präsidenten an den Kongress vom 3. Februar enthaltene Warnung beirren zu lassen, entschlossen war, ihre Drohung zur Ausführung zu bringen.

Nun erschien der Präsident nochmals vor dem Kongress, um über die Weiterentwicklung der Krise Bericht zu erstatten und die Vertreter der Nation zu ersuchen, die Politik der bewaffneten Neutralität aufzugeben, zu der er sich nunmehr kraft der ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse entschlossen hatte. Mehr als 500 unter den 531 Mitgliedern beider Häuser des Kongresses zeigten sich bereit und durchaus gewillt, dies zu tun; und die Deklaration der bewaffneten Neutralität wäre zur Annahme gelangt, hätte nicht der Vierundsechzigste Kongress am 4. März sein verfassungsmäßiges Ende gefunden.

Jedoch wurde von unserer Regierung kein „offenkundiger Akt“ angeordnet, bis Graf Bernstorff in Berlin und Herr Gerard in Washington eingetroffen war. Denn der deutsche Gesandte hatte bei seiner Abreise die Bitte ausgesprochen, daß keine unwiderstehlichen Schritte getan werden möchten, bis er Gelegenheit gehabt hätte, noch ein letztes Wort für den Frieden bei seinem Gebieter einzulegen. Wir wissen nicht, wie der Bericht beschaffen war, den er dem Kaiser erstattete; wir wissen nur, daß er — gefestigt auch, daß er sein Wort hielt und darauf drang, den Tauchboot-Erlaß noch in zwölfter Stunde zu widerrufen — jedenfalls nicht imstande war, der Politik der kaiserlichen Regierung eine andere Richtung zu geben.

Nachdem auf diese Weise unsere Geduld völlig erschöpft war, ordnete unsere Regierung am 12. März endgültig an, bewaffnete Posten auf unseren Handelschiffen zu stationieren.

Mit dem endgültigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen veranschaulichte auch die letzte Spur von Herzlichkeit der deutschen Regierung gegenüber: In unserer Haltung trat nunmehr ein Umschwung ein. So lange wir im Kriege eine strikte Neutralität bewahrt hatten — aus dem Grunde nämlich, daß möglicherweise Umstände eintreten konnten, unter denen Europa einen unparteiischen Vermittler brauchte — hätten wir am liebsten von den Anklagen weder der einen noch der anderen Partei Notiz nehmen können, ohne dadurch ein vorzeitiges Urteil zu fällen, bevor das vollständige Beweismaterial vorlag. Aber nun waren wir mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zur deutschen Regierung endlich der drückenden Pflicht ledig geworden, eine richterliche Unbefangenheit zu bewahren gegenüber der Frage, wie sich Recht und Unrecht im Kriege verhalten. Wir waren nicht mehr außenstehende Beobachter, die betriebliehende, ihre Urteil zwischen den im Streite liegenden Parteien genau abzumessen. Eine der beiden Parteien nötigte uns durch einen direkten Angriff auf unsere Rechte und Freiheiten in den Krieg hinein. Und so sehr wir auch gehofft hatten, den Kampf fern zu bleiben, war es doch keine geringe Erleichterung, endlich von der Zurückhaltung entbunden zu sein, wie sie von einem Richter erwartet wird.

Ein großes Beweismaterial hatte uns vorgelegen über Vorgänge, die unseren Begriffen von Menschlichkeit so abstoßend waren, daß sie uns ungläublich erschienen — Vorgänge, die wir nicht für möglich halten mochten; und so hatten wir uns schweren Herzens das Urteil darüber vorzubehalten gesucht. Aber mit dem Abbruch der Beziehungen zur deutschen Regierung war es nun endlich auch mit dieser Pflicht vorbei. Das heimtückische Verhalten dieser Regierung in ihrem Verkehr mit unserer Nation entthob uns der Notwendigkeit, uns irgendwie zu bemühen, ihr hinsichtlich ihrer Verbrechen in anderen Ländern die Wohlthat des Zweifels anzudeuten zu lassen. Eine Regierung, die uns unter dem Deckmantel überhöflicher Freundschaftsver Versicherungen mit Mexiko und Japan in Krieg zu verwickeln gesucht hatte, konnte uns nicht zumuten, an ihre Aufrichtigkeit in anderen Dingen zu glauben. Die Männer, deren bezahlte Agenten unsere Fabriken mit Dynamit zerstörten, waren auch der Schandtat fähig, die ihnen jenseits des Meeres schuld gegeben wurden. Die Veteuren ihrer Regierung, sie verfolgten kein anderes Ziel, als sich selbst zu verteidigen und die kleinen Nationen zu be-

freien, fielen angefaßt der Enthüllung ihrer „Friedensbedingungen“ in sich zusammen wie ein Kartenhaus.

Indem wir nunmehr das Verhalten der deutschen Regierung im Lichte unserer eigenen Erfahrungen im Laufe der langen Jahre unserer Geduld und unseres ehrlichen Bemühens, den Frieden zu bewahren, betrachteten, wurde uns das Wesen dieser großen Autokratie offenbar, und wir konnten ihre Taten durch den ganzen Krieg hindurch verfolgen. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß sie uneingeschränkte Verdamnung verdienten. Die Geschichte dieser Autokratie hatte ihren Anfang schon lange vor dem Kriege genommen, nämlich in der preussischen Opposition gegen alle auf Abschaffung des Krieges gerichteten Bestrebungen anderer Nationen, einschließlich unserer eigenen. Es ist eine Geschichte riesenhafter Vorbereitungen zum Kriege im Geiste einer arroganten Unbuddhsamkeit gegen alle anderen Anschauungen, alle anderen Regierungsformen, alle anderen menschlichen Hoffnungen und Träume. Von dem fanatischen Glauben befeuert, daß das deutsche Kulturssystem bestimmt sei, die Welt zu beherrschen, hat die kaiserliche Regierung seit Jahren unter Prahlereien, Betrügereien und Vertilgung aller Art in ihren Handlungen die Neigung gezeigt, andere Völker in ihren Rechten anzugreifen. Und wenn noch ein Zweifel darüber vorhanden sein sollte, welche Nation den Krieg begonnen hat, so kann doch keine Ungewißheit darüber bestehen, welche Nation am besten auf ihn vorbereitet war, welche die Gelegenheit mit der größten Bemühtung begrüßte, und welche bereit war, auf der Stelle gegen andere Nationen zu marschieren — auch gegen solche, die sich gar nichts hatten zu schulden kommen lassen. Die umfangreichen Verwittungen und gräßlichen Schandthaten in Belgien und Serbien standen zweifellos in untrennbarem Zusammenhang mit dem Vorhaben der kaiserlichen Regierung, die kleinen Nationen durch eine „Schreckensherrschaft“ auf Generationen hinaus zu einer demütigen Unterwerfung zu bringen. Aber in dieser Hinsicht hat sich die Autokratie als blind erwiesen. Denn ihre Taten in diesen Ländern sowie in Polen und Nordfrankreich haben nicht nur den Alliierten, sondern den freiheitlich gesinnten Völkern in allen Teilen der Welt die Ueberzeugung beigebracht, daß dieser Macht, die eine Gefahr für alle menschliche Freiheit ist, jede Möglichkeit genommen werden muß, Anheil anzunehmen.

Denn ihre bösen Taten haben sich weit über die Grenzen Europas hinaus erstreckt — hinaus über das offene Meer, wo ihre Tauchboote dem Geßel und allen Begriffen der Menschlichkeit zum Trotz neutrale Schiffe in den Grund geholt und Tote und Sterbende — Männer, Frauen und Kinder ohne Unterschied — den Wogen überantwortet haben. Ihre Agenten haben überall gegen den Frieden neutraler Nationen Mägen geschmiedet, indem sie den Samen der Zwietracht aussreuten und sich unabläßig bemühten, verbrüdete Nationen durch Winkeltug aller Art, durch Betrug, Fledung, falsche Versprechungen und Einschüchterungen gegen einander aufzuheben, damit die freiheitlich gesinnte Welt nicht in der Lage wäre, sich zu vereinigen, und damit auf diese Weise die Autokratie siegreich aus dem Kriege hervorginge.

Alles dies ist uns aus unseren eigenen Erfahrungen mit der kaiserlichen Regierung bekannt. Wie sie Europa behandelt hat, so hat sie auch uns und die ganze Menschheit behandelt. Und so ist in diesen Jahren die Ueberzeugung geboren worden, daß es keine Sicherheit für die Demokratie geben kann, solange nicht die deutsche Nation solcher Herrscher ledig ist.

Nur ein einziger Umstand lag vor, der geeignet war, die ganze Streitfrage zu verwirren. Noch eine andere große Autokratie, die Regierung des russischen Jaren, hatte seit langer Zeit allen freiheitlichen Einrichtungen feindselig gegenübergestanden; seit der fernsten Vergangenheit war sie eine Hochburg der Tyrannei gewesen; und so schien es, als stände ihre Gegewart in der Reihe der Alliierten in Widerspruch zu den großen freiheitlichen Prinzipien, welche die-

### Suchen Sie sich ihr Remington aus.

Einerlei in welcher Weise Sie sich am liebsten als Schütze betätigen — hier ist das Gewehr dafür: Selbstlader-Schrot- oder Pumpen-Gewehr; Rifles vom leichten 22 (nicht illustriert) bis zum starken .35, Selbstlader- sowohl wie Slide Action Repeater-Modell.

Eine vollständige Liste von Gewehren, im ganzen Lande beliebt wie noch nie ein anderes Fabrikat.



## Remington UMC

Jeder kennt und schätzt „Arrow“ und „Nitro Club“ (die stahlgefüllten Speed Shells) Munition — „New Club“ (schwarzes Pulver) — und Remington UMC Metall-Patronen, Kaliber und Ladung für jedes Fabrikat von Gewehr, Pistole oder Revolver. In den Waffenhandlungen in Ihrer Gegend zu haben. Reinigen und ölen Sie Ihr Gewehr mit Rem Oil; löst das Pulver, schmiert, und verbindet nicht.

The Remington Arms Union Metallic Cartridge Co., Inc. Die größten Feuerwaffen- und Munitionsfabriken der Welt. Woolworth-Gebäude, New York.

te im gegenwärtigen Kriege vertreten. Russland war eine Quelle steter Zweifels gewesen. Zu wiederholten Malen war das freiheitlich gesinnte Europa im Laufe des Krieges durch Nachrichten von einem geheimen Einvernehmen zwischen dem Kaiser und dem Jaren erschreckt worden. Nun aber, in dieser für unsere Nation so kritischen Zeit, am Vorabend unseres Eintritts in den Krieg, wurden die freien Männer der ganzen Welt tief bewegt und neu gestärkt durch die Nachricht, daß sich das russische Volk erhoben hatte, um das Joch seiner Regierung abzuschütteln und eine neue Demokratie zu begründen; und diese Fadel der russischen Freiheit durchleuchtete die letzten dunklen Zeiten der europäischen Lage. Das war in der Tat ein Genosse, der in die Ehrenlag pochte. So kristallisierte sich in Moskau und im Herzen des amerikanischen Volkes die Ueberzeugung heraus, daß es sich in diesem Kriege jenseits des Meeres nicht bloß um einen Zusammenstoß zwischen verschiedenen Dynastien handelte, sondern um einen ungeheuren Bürgerkrieg der ganzen Menschheit — einen neuen Feldzug innerhalb des Jahrtausende alten Krieges, der um den Preis der Freiheit gekämpft wird. Hier endlich war ein Kampf, in dem alle, welche die Freiheit lieben, einen Einsatz haben. Eine fernere Neutralität unsererseits wäre ein Verbrechen gegen unsere Väter gewesen, die ihr Leben hingegeben haben für unsere Freiheit.

„Die Welt muß sicher gemacht werden für die Demokratie.“

Am 2. April 1917 verlas der Präsident vor dem neuen Kongress seine Vorkauf, in der er die Vertreter der Nation ersuchte, die Erklärung abzugeben, daß wir uns im Kriegszustand befänden; und in den ersten Morgenstunden des 6. April nahm das Repräsentantenhaus mit überwältigender Stimmenmehrheit die folgende im Senat bereits durchgegangene Resolution an:

„In Anbetracht dessen, daß die kaiserliche deutsche Regierung zu wiederholten Malen feindselige

Handlungen gegen die Regierung Krieg in dieser Weise in den Ver. Staaten verübt hat, wird hierdurch

„Beschlossen vom Senat und vom Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, die im Kongress versammelt sind, daß der in dieser Weise den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich hiermit in aller Form erklärt wird, daß der Präsident hierdurch ermächtigt ist und angewiesen wird, die gesamten Streitkräfte der Vereinigten Staaten zu Wasser und zu Lande und alle der Regierung zur Verfügung stehenden Mittel in Anwendung zu bringen, um Krieg gegen die kaiserliche deutsche Regierung zu führen; und der Kongress der Vereinigten Staaten setzt die gesamten Streitkräfte des Landes dafür ein, den Krieg erfolgreich zu Ende zu führen.“

Die Neutralität war nunmehr ein Ding der Vergangenheit. Die Zeit war gekommen, wo das stolze Propheetwort des Präsidenten in Erfüllung ging:

„Kommen wird der Tag, an dem man sagt: „Dieses Land Amerika, das wir von einer Menge widerstrebender Ratschläge zerissen wärenten, redet jetzt aus einmütigen und vollstem Herzen; und dieses große Herz Amerikas schöpft seine Kraft aus den helden sittlichen Mächten der Menschlichkeit, der Hoffnung und der menschlichen Freiheit.““

Chamberlains Hustenmittel das zuverlässigste.

Nach vieljähriger Erfahrung mit demselben und andern Hustenmitteln, sieben Viele Chamberlains allen an dem vor. Frau A. C. Arstein, Greenwille, Ill., schreibt: „Chamberlains Hustenmittel wurde im Heim meiner Mutter Jahre lang gebraucht, und wir fanden, daß es Erfüllungen und Hals leiden stets schnell kurierte. Wir finden, daß es die zuverlässigste Hustenmittel ist, die wir je gebraucht haben.“

Man (bei Tisch): „Nanu — mir scheint, Du kochst auf Scheidung, wiederholten Malen feindselige

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu Braunfels, Texas  
 Herausgegeben von der  
 Neu-Braunfeller Zeitung Pub. Co.  
 18. Oktober 1917.

**Jul. Giesede.**  
 G. J. Rhein, Redakteur  
 W. F. Nebergall, Geschäftsführer.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens  
 ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung ange stellt. Freundschaftliches Entgegenkommen unserm Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

## Kandidaten-Anzeige.

Ich unterbreite hiermit den Wählern des 21. senatorialen Distrikts achtungsvoll meine Kandidatur für den nächstabgelassenen Amtstermin des Herrn James A. Darley, welcher als Senator resigniert hat.  
 Martin Haupt.

Stadtrats - Verhandlungen.  
 Montag Abend, den 15. Oktober.

Zugogen waren Bürgermeister St. Albes, Sekretär Hilmar Fischer, die Stadtratsmitglieder Hugo Stratemann, J. G. Blumberg, John Marbach, Curt Linnart, Julius Wehlig, Ed. Orth, Walter Clemens, F. Rommelt jr., und H. S. Wagenführ, Stadtmann J. A. Kuch, Feuerwehr-Chef Adolf Heine, City Marshal Ed. Moeller, Wasserwerk-Inspektor E. M. Jett, eine Anzahl Feuerwehrmitglieder und andere Zuhörer.

Ein Bericht über die Lage und Zugänglichkeit des von der Feuerwehr erworbenen Grundstücks, auf welchem die geplante Feuerstation errichtet werden soll, wurde hierauf verlesen und besprochen. Es ist dieses das Grundstück der Herren E. S. Sippel und J. J. Sippel an der Hill-Strasse, ungefähr 112 Fuß von der San Antonio-Strasse in der Nähe der J. & G. R.-Bahn gelegen; die Mittel für den Ankauf des Grundstücks, welches \$4000 kostet, sind durch Subscriptionsen aufgebracht worden.

Auf Antrag des Herrn Orth, unterstützt von Herrn H. S. Wagenführ, wurde einstimmig beschlossen, dieses Grundstück anzunehmen und die Feuerstation darauf zu errichten. Das Bau-Comite, bestehend aus den Herren Hugo Stratemann, J. Marbach und Julius Wehlig, wurde durch Ernennung der Herren J. G. Blumberg und Walter Clemens verstärkt und beauftragt, die nötigen Vorbereitungen für den Bau der Feuerstation sofort zu treffen.

Herr Chas. Marion wurde einer Empfehlung des City Marshals gemäß als Nachtpolizist gewählt; sein Gehalt wurde vorläufig auf \$50 pro Monat festgesetzt.

Der Contract mit der Uvalde Road Asphalt Company ist unterzeichnet und es wird erwartet, daß nächste Woche mit dem Pflastern der San Antonio - Straße begonnen wird. Vorher sollen noch die Straßeneinfassung an den Ecken an der Castell-Strasse auf die richtige Linie gebracht werden; das Straßen-Comite ist mit dieser Arbeit betraut.

Diesem Comite wurden noch \$250 bewilligt, um die Arbeiten auf der Plaza und in der Seguin-Strasse zu vollenden.

## Notales.

Die folgenden Rekruten reisten am Freitag Nachmittag von hier ab: Milton Horke, Otto Ganz, Werner Kuehling, Erwin Wes, Wm. Kerl, Walter Elbel, Alwin Dauer, Walter Babel, Alwin Disinger, Peter Fentel, Albert Joerster, Richard Nels, Elmo Arnold, Edgar A. Schumann, Elmer Sigfeldt. Eine große Menschenmenge hatte sich zum Abschied beim M. R. & L. Bahnhofe Abschied beim M. R. & L. Bahnhofe eingefunden. Am Abende vorher fand eine von Tausenden besuchte Abschiedsfeier auf der Plaza statt; ein von Herrn Fritz Hoffmann geleitetes

## für den Militärdienst einberufen und nicht befreit oder entlassen.

Die Lokalbehörde für Comal County, Texas, bestätigt hiermit der Militärbehörde des Westlichen Distriktes von Texas die folgende Liste der Namen und Adressen von Personen, welche dem Gesetz gemäß für den Militärdienst der Vereinigten Staaten einberufen wurden und nicht befreit oder entlassen worden sind.

Serial-Nummer.	Order-Nummer.
328 Rubin, Walter, Fischer Store	227
96 Davis, William S., Neu-Braunfels	228
570 Zahn, Emil A., Luzzello	230
544 Kompel, Herbert, Spring Branch	231
633 Simon, Harry Fritz, Van Raub	236
17 Arnold, Dugo, Sattler	238
422 Mayer, Herbert E., Pulverde	242
344 Strickmeyer, Julius S., Bergheim	244
442 Wertz, Bruno, Neu-Braunfels, Route 1	245
268 Sigfeldt, Richard, Luzzello	248
407 Wackwardt, Herbert, Neu-Braunfels, Route 2	251
769 Kohnicht, Tom, Neu-Braunfels	253
776 Scrutins, Chas. Jr., Neu-Braunfels	254
581 Scheel, Arthur C., Neu-Braunfels	256
311 Künser, Walter L., Neu-Braunfels	257
124 Elbel, Dugo B., Spring Branch	258
481 Blumeyer, Erhard C., Neu-Braunfels	259
590 Schmedekind, Walter, Neu-Braunfels	264
735 Werner, B. A., Neu-Braunfels, Route 2	267
326 Koblensberg, Richard, Neu-Braunfels	269
393 Kuerfen, Willie Jr., Neu-Braunfels	273
158 Nieldler, Adelbert M., Neu-Braunfels, R. 1	274
52 Brown, Travis, Bulverde	278

Den 11. Oktober 1917.  
 Lokalbehörde für Comal County, Texas.  
 Gustav Reiningger, Vorligender.  
 J. E. Abrahams, Clerf.

## Vom Militärdienst befreit oder entlassen.

Die Lokalbehörde für Comal County, Texas, bestätigt hiermit der Militärbehörde des Westlichen Distriktes von Texas die folgende Liste der Namen und Adressen von Personen, welche von besagter Lokalbehörde dem Gesetz gemäß für den Militärdienst der Vereinigten Staaten einberufen wurden und welche von besagter Lokalbehörde vom Militärdienst befreit oder entlassen wurden, im Einklang mit den Regeln und Bestimmungen, welche der Präsident gemäß dem am 18. Mai 1917 gutgehehenen Congress-Beschluß vorgeschrieben hat.

Serial-Nummer.	Order-Nummer.
624 Solis, Jose, Neu-Braunfels	229
635 Schull, James, Neu-Braunfels, Route 5	235
712 Bengel, Henry, Neu-Braunfels	237
691 Villamevo, Isabel, Neu-Braunfels, Route 5	239
237 Heineneyer, Alwin, Granes Mill	241
164 Hloegge, Alex G., Hunter	247
272 Hofmann, Herbert, Neu-Braunfels	249
593 Schmidt, Max, Neu-Braunfels	250
262 Hinmann, Homer C., Neu-Braunfels	252
566 Sanchez, Pedro, Neu-Braunfels	255
744 Buch, Louis, Neu-Braunfels, Route 2	260
582 Scheel, Joseph, Neu-Braunfels	261
240 Heiter, Max, Fischer Store	262
499 Popp, Bruno, Neu-Braunfels	263
144 Wittendorf, Albert, Neu-Braunfels, Route 1	265
631 Simon, Alfred W., Neu-Braunfels	268
447 Mirales, Nidoro, Neu-Braunfels	270
672 Tomne, Fritz, San Antonio, Route A	272
778 Thomas, Tom, Neu-Braunfels, Route 3	275
105 Dieb, Walter, Neu-Braunfels	279
650 Schubert, Hugo, Hancock	280
36 Peterle, Alfred W., Spring Branch	281
352 Luna, Gregorio, Neu-Braunfels, Route 2	282
456 Morales, Francisco, Neu-Braunfels	284
416 Martinez, Nazaro, Neu-Braunfels, Route 2	285
617 Staats, Edwin A., Neu-Braunfels	286

Den 11. Oktober 1917.  
 Lokalbehörde für Comal County, Texas.  
 Gustav Reiningger, Vorligender.  
 J. E. Abrahams, Clerf.

Dr. Heister spielte patriotische Musik; die Fräulein Dora, Elsie und Valeska Koelling, Idea Staats und Ellen Albrecht sangen ein schönes Lied; Herr Pastor E. A. Konken hielt eine gediegene Rede und Damen des Roten Kreuzes verteilten „Comfort Bags“ an die Rekruten. Die Versammlung wurde von G. J. D. heim geleitet. — Ein feidenes Leinwand, mit etwas Kleingeld in einer Ecke eingebunden, wurde gefunden und kann in der Zeitungsoffice abgeholt werden.

Jedermann erfährt gern, wie es unseren Rekruten geht, und Angehörige, welche Briefe erhalten, würden gewiß Vielen einen Gefallen erweisen, wenn sie uns Auszüge aus denselben zur Veröffentlichung überliehen oder uns sonst Mitteilung über die Erlebnisse ihrer „Soldier Boys“ zukommen lassen. Wie wir hören, sind die Herren Edgar Schumann, Walter Babel und Erwin Weg bereits korporale geworden; Herr Emil Haas ist Sekretär eines Generals; Herr Edwin Schulze ist dem Hospital-Corps zugeteilt. Herr Arthur Wergels dem Commissary Department; Herr Eddie Berner gehört zu einem Ingenieur-Corps; die Herren Bronke, Kust und Nels wurden wegen ihrer Geschicklichkeit im Zimmermannshandwerk einer Pioneer-Abteilung einverleibt; Herr Harry Ganz ist Sergeant und hat infolge seiner Kenntnisse in der Draht-

losen Telegraphie Ausfahrt, Platz im Signaldienst zu finden.

Aus Washington wird berichtet, daß der Versuch des Amerikanischen Roten Kreuzes, Nachrichten zwischen hier und den Ländern der Centralmächte zu vermitteln, vorläufig leider eingestellt werden mußte.

Frau Minna Schumann hat vier Söhne als Rekruten registriert; der jüngste, Hermann, ist am Montag von Seguin auch nach dem Uebungs-lager abgereist.

Am 19. und 20. Oktober finden in jedem County im Staate Lehrerprüfungen statt.

## Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Batters, Großvaters und Bruders Herrn Bruno E. Roeder ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpenden, und den Herren Pastoren Wornhinweg und Konken für ihre trostreichen Worte, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Ich spreche hiermit allen meinen Freunden meinen herzlichsten Dank aus, die mir die Stimmen zumkommen liehen, so daß ich bei dem „Profit Sharing Contest“ der Pfeuffer-Solm Co. die wertvolle goldene Herren-Uhr gewinnen konnte.  
 Frau Hermann Jentich.

# „Society“ und „Schloß“ Anzüge für Männer, und „Wool Wear“ für Knaben

meint das Beste in Qualität und Dauerhaftigkeit sowohl, wie selbstverständlich auch in neuen Styles und Mustern. Der Vorrat ist jetzt vollständig und die Preise sind nicht höher wie sonst. Darum ist es ratsam, frühzeitig vorzusprechen.

## Giband & Fischer.

### Danksagung.

Allen, die bei der Beerdigung unserer Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau Katharine Koepfer, geb. Feuring, uns ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpenden und Herrn Pastor Wornhinweg für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, ebenfalls dem Verein „Echo“ für das erhebende Grableid, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Allen denen, welche uns bei der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter, Schwester und Tante Fräulein Minna Martha Schaefer ihre Teilnahme erwiesen, im besondern auch für die reichen Blumenpenden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Quittung.

Vom Neu-Braunfeller Gesangsverein Unterstützungs-Verein die beim Tode unseres Vaters Herrn Wilhelm Voigt fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, bezeugen hiermit dankend  
 Robert Voigt  
 und Eduard Voigt.

### Achtung, Jäger!

Das Jagen in meinen Parkes ist streng verboten; Zuwiderhandelnde werden gerichtlich verfolgt.  
 Ernst Herbst.

### \$200.00 Belohnung

für Information, die zur Verhaftung und Beurteilung irgend einer Person führt, welche irgendwelche von unseren Schafen schließt oder friehlt.  
 August Boges,  
 Gustav Weidner,  
 Fred. Boges,  
 Pulverde, Texas.

### Zu verkaufen.

Ein stollisch-aussehendes schwarzes Buggy-Pferd; hat vor wenigen Jahren \$300 gekostet, jetzt zu haben für \$100. Nachfragen in der Zeitungsoffice.

Verloren, auf der Plaza Donnerstags, kleine goldene „Clash Pin“, B. B. auf schwarzer, mit Perlen umsetzter Mitte. Abzuliefern bei Frau E. N. Wood, 413 Castell-Str.

### Zu verkaufen.

Eine Dampf-Dreschmaschine mit Zubehör, 2 schwere Zugpferde, 6 und 6 Jahre alt, 1 Wagen für schwere Arbeit, ein 3/4 zölliger Wagen und 1 leichter Wagen, 1 Dampf- und 1 leichter Cultivator, 1 Weidflanzler, eine 10 Fuß lange Landmalze, 1 Disc-EGge, 1 schwerer Flachensaug mit Seil, 1 Power Cory Crusher, 1 Hand-Cornschäler. Arthur C. Heidrich, Star Route, Neu-Braunfels, Texas.

### Achtung, Farmer.

Nächste Woche werden wir nur zwei Tage — Mittwoch und Samstag — ginnen.  
 Farmers Gin Association,  
 Farmers Union Gin Co.

### Bersteigerung.

Da ich die Farmerei aufgabe, werde ich Montag, den 5. November 1917 auf meiner Farm, Cibolo R. 2, alle meine Adergeräthschaften, 2 Wagen, 3 Cultivator, 2 Pflanzler, 1 Mähmaschine mit Seerachen, 1 EGge, 1 Disc-EGge, Buggy, Pflug, 1 Milchseparator, 2 Brutmashinen und sonstige Sachen, alles noch in gutem Zustande, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Anfangs morgens 9 Uhr.  
 Jos. Jacobi.



## Billig! Billig! Billig!

Wir verkaufen alle unsere Dry Goods zum Kostenpreis aus. Wer gute Ware zu niedrigen Preisen wünscht, komme nach unserm Store. Wir können Ihnen billiger verkaufen, als man im Wholesale einkaufen kann.

## Warten Sie nicht — Kommen Sie jetzt! Kastner & Holz.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer“, Black Leg zu impfen.

## frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Bestellungen bei Post prompt besorgt.

### Zu verkaufen.

Zwei gute Pferde sind billig zu verkaufen bei der Neu-Braunfeller Brauerei.

### Zu verrenten.

Wein Wohnhaus, Ede Stiechen- und Comal-Strasse. Näheres bei F. C. Hoffmann.

### Car Colorado Aepfel

wird billig verkauft im Frucht-Store neben dem Opernhaus.  
 M. Wiedermann.

### Zu verkaufen.

Ein gutes zahmes Familienpferd mit Buggy und Geschirr. Auch reitbahn. Näheres bei Frau Henry Venoit oder Herrn Emil Kilder.

### Achtung!

Das schöne Eigentum des Herrn Walter Lork ist zu verkaufen oder zu verrenten. Näheres bei Julius Will.

Wählen Sie Schindeln aus, die fest und dauerhaft sind. Ihre Dach oder Ihre Wände. Sie werden die unsern von sehr hoher Qualität finden. Sie sind gleichmäßig vergrabeneren Klößen geschnitten und gut ausgetrocknet. Volle Zahl in jedem Bündel; Preise so niedrig wie die niedrigsten.  
 Henne Lumber Co.

## Billig! Billig! Billig!

Wir verkaufen alle unsere Dry Goods zum Kostenpreis aus. Wer gute Ware zu niedrigen Preisen wünscht, komme nach unserm Store. Wir können Ihnen billiger verkaufen, als man im Wholesale einkaufen kann.

## Warten Sie nicht — Kommen Sie jetzt! Kastner & Holz.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer“, Black Leg zu impfen.

## frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Bestellungen bei Post prompt besorgt.

### Zu verkaufen.

Zwei gute Pferde sind billig zu verkaufen bei der Neu-Braunfeller Brauerei.

### Zu verrenten.

Wein Wohnhaus, Ede Stiechen- und Comal-Strasse. Näheres bei F. C. Hoffmann.

### Car Colorado Aepfel

wird billig verkauft im Frucht-Store neben dem Opernhaus.  
 M. Wiedermann.

### Zu verkaufen.

Ein gutes zahmes Familienpferd mit Buggy und Geschirr. Auch reitbahn. Näheres bei Frau Henry Venoit oder Herrn Emil Kilder.

### Achtung!

Das schöne Eigentum des Herrn Walter Lork ist zu verkaufen oder zu verrenten. Näheres bei Julius Will.

Lokales.

Mehrere hiesige Bürger werden...

Für den Bau dieser Landstraße von...

Von Smithsons Valley wird sich die...

Die nächste Station von Spring...

Alle Bewohner der genannten Ort...

Kein Cent freiwillige Beiträge wird...

Alle sollten diese Versammlungen...

Reisultat des Preisstiefens des...

Aufgelegt.

- 1. Rud. Brecher, M. B. 122
2. Walt. Dierks, M. B. 121
3. Chas. Schumann, S. B. 120
4. Harry Adams, Scherb 120
5. Peter Nowotny, C. S. 120
6. Louis Adams, C. S. 120
7. Henry Schumann, S. B. 120
8. Wm. Schumann, S. B. 120
9. John Hillert, Scherb 119
10. S. B. Pfeuffer, R. B. 118
11. Henry Adams, Scherb 118
12. Joe Roemisch, River Side 118
13. Wm. Pfeil, C. S. 118
14. Chas. Altwain, S. B. 118
15. Alb. Eidenroth, C. S. 118
16. Erb. Heidrich, M. B. 117
17. Aug. Schumann, S. B. 117
18. Rich. Weidner, C. S. 117
19. Henry Hoffmann, C. S. 117
20. Bruno Jentsch, M. B. 117
21. Ad. Lausch, C. S. 116
22. Emil Richter, M. B. 116
23. Wm. Bergemann, C. S. 116
24. Rud. Brecher jr., M. B. 115

- 1. Ernst Kueckle, C. S. 115
2. Hg. Hofmann, C. S. 115
3. Hugo Sattler, G. J. 113
4. Louis Adams, C. S. 112
5. Alb. Eidenroth, C. S. 111
6. Wm. Bergemann, C. S. 111
7. C. Reinschagen, Alamo 110
8. B. Dierks, M. B. 109
9. S. Wagenführ, M. B. 109
10. Franz Heidrich, M. B. 106
11. Joe Roemisch, R. S. 105
12. Hg. Schumann, Schumanns. 105

Herr Emil L. Schrank von...

Port 28.45, New Orleans 27.13...

Bei Herrn Paul Zahn und...

Bei Herrn Harry Dauer und...

Sands Auto Co. meldet den...

Herr Karl Moes hat als Schatz...

Wer kann, sollte einen Liberty...

Mit Bedauern erfahren wir...

Am Donnerstag, den 11. Oktober...

An der Admeten - Creek im...

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Der große 5, 10, 15, und 25...

Wir verkaufen

Dolz, S. Dittlinger, S. Landa...

Beim Justiner Berg starb am...

Die sterbliche Ueberreste der...

An der Admeten - Creek im...

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Dr. P. C. Suchs von Austin...

Wir möchten jeden Farmer da...

Verlangt.

Werte, die Sie sich gewünscht haben.

Eine seltene Gelegenheit erwartet Sie...

Damen-Röcke, welche

vornehme Eleganz zum Ausdruck bringen...

Und eine schöne Shirt Waist

gehört unbedingt mit zu jenem gut ausgewählten...

WM. MENDLOVITZ.

In Hennes Gebäude. Neben der Ersten National Bank.

FREE TIRE SERVICE

freies "Changing" von Auto-Gummireifen...

Telephon 61 für gute und prompte Bedienung.

Gerlich Auto Co.

622 San Antonio - Straße

Für das neue Schuljahr.

Wir sind die Comal County Agenten...

B. E. Doeleker & Son

Der große

5, 10, 15 u. 25c Variety Store

in dem neugebauten Store-Gebäude...

Grocery Store

mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende...

Peter Nowotny jr.

Ford THE UNIVERSAL CAR advertisement with image of a car.

STATE HOUSE PURE FOODS NONE BETTER advertisement.

Mein erstes Abenteuer.  
Erzählung von Hans Dopfen.

(Fortsetzung.)

Aus dem in der Regel nachlässig geschaffenen Reservoir hinter der Schnabelspitze glotzte durch das halb offene Türchen noch die vorleze Keryendochtschnuppe wie mit glühenden Augen hervor, und davon hing wie aus unendlichen Röhren in Längsrichtung unregelmäßiger dünner Spirale ein abscheulicher Dampf empor, um sich im querschlitzenden Tabakqualm allmählich zu verlieren.

Über den Messingleuchter brannten die weiß fingerdicken Talglichter gelblich trüb und ließen, bis sich einer der Jüngern bewegen fand sie zu putzen. Ihre Dachte schwarz und schlammig kopfüber aus der Flamme hängend, daran man drei oder vier pilzförmige, winzigen Rosen vergleichbare Auswüchsen bewundern konnte, wie sie immer röter ausglühten und dann im Erkalten allmählich sich verärrerten.

Wenn beim wachsenden Dichtungen unserer Tage, da man schon misgünstig wird, wenn es ein bißchen in den elektrischen Vogenlampen zuft, plötzlich einer in also spärlich beleuchteten Raum geführt würde, er tastete gewiß mit Händen um sich um nichts anzufohlen. Damals erachtete man diesen Schimmer vollkommen ausreichend für behagliches Besamensein, jeder fand mit dem Krage zum Munde und sah seinem Nachbar recht scharf ins Gesicht, wenn es ihm gerade tanzte, dabei nur manchmal mit der flachen Hand, welche nicht die Pfeife hielt, vor seinem Angesicht den Tabakqualm wegschälend, wo der sich in allzu dichten Wölken über dem Tisch e zusammenballte.

Auch ich sah und hörte jetzt wieder wenn mir auch die Augen nicht aufhörten zu tränen und mir von dem milden Durcheinanderreden die Ohren saufen.

Ich begriff teils schon im Laufe des Abends, teils reimt' ich mir's in Erinnerung und Ueberlegung des Bernommenen später zusammen, doch ich in eine Stammesweise ziemlich armer Teufel geraten war, die fast alle die königliche Akademie der Künste als hoffnungsvolle Jünger besuchten, von ihrer Zukunft eine ungeheurer Höhe, von ihren Lehrern eine verhältnismäßig geringere Meinung hegten, meine liebe Vaterstadt für den Brennpunkt aller modernen menschenwürdigen Interessen u. die Malerei geschichtlicher Vorgänge, wozüglich in ledernen Bänken, ledernen Hosen und geistvollen Reiterstiefeln für die einzige Beschäftigung hielten, welche des Schweifes der Ehen wert war.

Die trugen lange Haare, unerschütterte Flaumbarthe, ungeflückte Hemdfragen, saßen in aufgekrempten Hemdärmeln, Ellbogen an Ellbogen neben einander und sälugen mit der Faust in die Tischplatte, so oft sie eine starke Behauptung aussprachen.

Der Schweizererl nahm eine eigenständige Stellung unter diesen jungen Leuten ein. Er war kein Schüler der Akademie der Künste. Ich erfuhr sein Schicksal nicht an jenem mit ganz und gar entschlichen Abend, sondern gumeist später, jahrelang später durch Zufall oder auf absichtliche Freagen hin. Aber ich darf es gleich hier erwähnen, weil es dem Leser Licht in den Handel bringt, welcher mir damals nur wie ein Unglück in dieser Finsternis erschien.

Der hübsche Bürsch, den sie Schweizererl nannten, war wohl ein Maler. Aber keiner von denen, welche Wallenstein und Schweden oder sonst irgend etwas menschenähnliches oder naturgetreues mit feingespitztem Pinsel auf ausgespannte Leinwand zu zaubern trachten. Der Pinsel, den er Tag für Tag führte, war groß und stumpf und groß und hatte einen langen, langen Stiel, und er bestrich damit zu firen Pressen den Quadratschuh, ganze Bände und Teden, und wenn es sein mußte, auch Fensterkränze, Thürten und Dielen und was noch sonst auf sein nährhaft Handwerk Anspruch machte.

Mein kindliches Urteil hatte ganz richtig geraten, und jener war in der That damals ein Mittelglied zwischen Malerergesell und Künstler. Aber doch schon mehr Künstler, als seine bürgerliche Stellung verriet und sein persönliches Gebaren an jenem Abend mich vermuthen ließ.

Er war nämlich von Geburt aus guter altangesehener, wenn auch nicht mehr wohlhabender Baseler Familie. Da er aber, trotz mancherlei Anlangen, auf der Schule sich gänzlich unmittels, wie im Leben schlechterdings zu nichts besserem verwendbar erwiesen, so hatte sein Vormund sich nach allerhand Bedenken und Kämpfen im Familienrate denn doch entschließen müssen, den Bürsch in ein Handwerk zu stecken. Dieser selbst hatte für den Aufsteiger sich entschieden, weil er von Jugend auf Sinn für Farben und Freude am Pinselspiel empfunden und betätigt hatte.

Da machte er denn die hartenLehrjahre durch und, weil sich die Seini-gen dabei des misgünstigen Patriziersöhnleins schämten, und er selber wohl auch etwas ähnliches im Gewissen fühlte, lernte er das Brot der Verdammung essen.

Es scheint eine Eigentümlichkeit des Münchener Brotes zu sein, daß es besonders den Fremden, die sich dort niederlassen, sehr gut bekommt, obwohl dieselben es ihrer Würde schuldig zu sein glauben, ab und zu fernnehm geringfügig das Maul zu versüßen, wenn sie gerade den besten Bissen geschluckt haben.

Auch dem jungen Baseler bekam das Brot seines Meisters fürtrefflich, obwohl er auch nicht versäumte, gelegentlich es zu verschlimpfen und zu verfluchen. Er war dick und stark und übermütig davon, und bei alledem kamen ihm sogar manchmal nicht nur vernünftige, sondern auch förderliche Gedanken.

Einer der ersten Gedanken, die ihm unter dem klaren Münchener Himmel kamen, war der, daß es bei seinem heutigen Verufe sein Weiden nicht haben solle, daß er zu anderen und großen Dingen berufen sei und darum nicht als Wandanstreicher enden werde.

Das Wesen an diesen Gedanken war, daß er nicht nur stark eigenes Bewußtsein erwachte, sondern daß es ihm ohne Aufwand von Worten mit der Zeit gelang, auch Andere von der Stichhaltigkeit desselben zu überzeugen. Mit einem offenen packenden Auge für alle ihn umgebende Natur begabt und von jenem echten Fleiße befeelt, der nicht müde wird, das, worauf es ankommt, so oft und mit immer frischem Eifer zu wiederholen, bis das erst Wühlungene sich mit Ehren sehen lassen darf, lieferte der als Zuchtgut und Tageslieb ins Handwerk Verbannete bald auf Thürflügelungen und Wandleisten so zierlich verfertigte Skonten und Arabesken, bald auf Suvorten und Blafondzwickeln so merkwürdig anschauliche und originell gefaltete Früchte, Pflanzen, Tierchen und Kinderchen, daß nicht nur die Eigentümer dieser Häuser sich ob solcher Arbeit hoch ergötzen, sondern auch sein Meister sich dieselben reichlicher bezahlen ließ und nur den einen stummer dabei empfand, daß dieser verkannte Prinz aus Genieland sich nicht lebenslänglich auf dem sogenannten goldenen Boden des Handwerks werde internieren lassen.

Von dieser Anerkennung im kleinen Kreise bis zur Aufnahme in die Kunstschule war immerhin noch ein weiter Weg. Aber der als Knabe weder Ernst noch Fleiß zu irgend einem Thun bewiesen, legte, nun er sich hohen Ziels und wirklicher Lebensaufgabe bewußt geworden, eine so erstaunliche Fähigkeit und Kraft des Willens an den Tag, daß er alle Hindernisse siegreich überwand.

Er hatte sich in den Jahren seiner Handwerkszeit einen Notpfennig erspart, von dem er, bedürfnislos und nicht verwöhnt vom Schicksal, wie er war, etliche Monate sich das Leben fristen konnte, wenn ihm der große Wurf gelang. Einstweilen zeichnete er in allen freien Stunden, die er dem Schlaf abbrechen durfte. Er zeichnete an Sonntagen im Freien, er zeichnete des Nachts bei Licht. Und erst wenn ihn das Gewissen mahnte, seine Augen nicht allzu grausam vor der Zeit anzustrengen, rang er sich den Stiff aus der Hand und ließ auf die Straße, um Luft zu schöpfen, oder suchte die Kunstjünger in ihren ländlichen Aneitsbüschen auf, um mit verwandten Geistern seine Gedanken auszutauschen.

Der Schweizererl hatte nämlich allerhand Gedanken über Kunst und Leben, teilweise recht unbändige, haar-

sträubende Gedanken, die sich nicht ins Bergebrachte, nicht ins Allgemeinliche fügen wollten und manchen der flammbürtigen, apollonischen Jünglinge seine Malerfaust protestierend in die Tischplatte schlagen ließen.

Der Neuling, den sie anfangs kaum ihres Unquans gewürdigt hatten und den die Genossen seines früheren Berufs, weil er jenseits der Berge her aus dem Lande Tell's gekommen war, den Schweizererl genannt hatten — ein Name, der ihm noch lange Jahre iren anhing, bis er sich durch seine Werke einen neuen und doller klingenden machte — er wußte seine seltsamen Ideen ebenso gewandt als hartnäckig zu verfechten. Er hatte aus seiner fernen Heimat die vollstimmliche Gabe der Beredsamkeit mitgebracht, ohne selbst darum zu wissen; aber einmal dessen inne, machte er mit Glück fast allzu häufigen Gebrauch davon. Ich sollt' es bald zum eigenen Schoden erfahren. Merkwürdig genug bei dem anstrengenden Treiben, dem er sich hingab, er hatte es über all dem Anstreichen und Studienzählen doch auch fertig bekommen, sich allerhand Wissen herbeizuraffen. Die Schlagworte der landfremden Bildung flossen mühelos in seine Reden ein, er fanzelte über Kunst und Künstlertreiben, zeigte reisendes Urteil neben himmelsstürmischer Naivetät und entwickelte Pläne großen Stils für eine ganze Generation heimender Majols und Buonarotis.

Die ernsthafteste Entscheidung über sein Streben und Leben mußte nächster Tage fallen. Er hatte eine mühsame Altzeichnung vollendet, die nackte Gestalt eines schlafenden Mannes lebensgroß in Kreide auf breiter Leinwand sorgfältig ausgeführt. Die Freunde lobten die glücklich erfasste Situation, die Genauigkeit in der Wiedergabe der ruhenden Muskulatur, die garte und doch energische Behandlung des Fleisches und anderes mehr.

Es war nicht die erste derartige Leistung, an die der junge Wandwerker sich gemacht hatte. Aber es war die erste, die er für der Mühe wert und geeignet hielt, sein Schicksal vor den Augen eines Auserwählten zu entscheiden, des Direktors der Akademie, der ihm trotz seiner sozialen Stellung (auf der Leiter des Wandanstreichers) ob dieser Manifestation seines moralischen Bünnens die beifälligen Worten der hohen Schule sperrangelweit öffnen sollte.

In diesen Tagen des Hoffens und Darrrens strich der sonst so behäbige, seiner selbst sichere Schweizererl denn doch zerstreut und arbeitsunfähig in München herum. Es trieb ihn aus der Gkoptothek in die Pinakothek, aus der alten in die neue und — aus dieser wieder in jene. Von einem Meisterstück zum anderen wallfahrend, verglich er immer wieder Wunder mit Wunder und wagte vor all der Herrlichkeit in Marmor und in Farben nur mit halbverschlucktem Stohgebetleit seiner eigenen unfertigen Versuche zu gedenken.

Selbst in der Nacht ließ es ihn

nicht ruhen. Er war, nur um sich seiner stillen Sorge zu ent schlagen, zu tollen Streichen aufgeleget dem je- und doch war seine arme Seele voll Sehnsucht nach unterirdischen Werken und voll Ehrgeiz, es den Größten nachzuthun.

Solche Stimmung hatte gewiß auch an diesem Abend ihn des Weges geführt, wo er mich finden sollte. Ein Gedanke, der ihm durchs Hirn geschossen, trieb ihn vor die Erzgießerei; das Haupt der Bavaria hatte ihm vor der Erinerung geschwebt; er wollte es mit Augen sehen, jetzt in der Dunkelheit, nur von den Sternen beleuchtet. Er wußte selbst nicht warum. Aber er ging hin, wie man in eine Kirche geht — und da fand er zu seiner Ueberraschung und Enttäuschung einen kleinen Gesellen, der gnomenhaft an dem ragenden Mommente seinen Mutwillen übte und in der Seele des andächtigen Malers den Verdacht hervorrief, daß er Uebel angedichtet habe oder doch im Schilde führe.

Was für ein Uebel? Das freilich konnt' er sich nicht erklären. Aber schon die Tatsache meines unbefugten Einsteigens und Bewohnens der gedachten Statue schien ihm ein Vergehen, und es wies nach seinem Vermuten auf ein größeres Vergehen oder gar Verbrechen hin, was ihm noch unbekannt in Nacht sich billen mochte, was aber die Zeit und die Sonne und der Spürsinn und die Geduld meiner Richter schon zu Tage fördern würden.

Meine Richter? Ja! Als nichts Geringeres spielten sich jetzt diese vierwertigen Jünglinge vor mir auf. Sie warfen sich in die Brust und räusperten sich wie in der Komödie Schauspielers, die eine Standesperson herausbeifeln wollen, und der Schweizererl, der die Gelegenheit mit Vergnügen ergriff, ein glänzendes Beispiel seiner Beredsamkeit zu geben, zog mit haarträubenden Argumenten, scheinbar lächerlich, aber nicht ohne ergrifflich durch seine Spähe leuchtenden Groß, gegen mich armen Puben zu Felde, nicht abnend, daß ein nahe verwandter Trieb mich wie ihn nützlicherweise zu diesem Kunstwerk geführt hatte, und daß in dem halbblühigen Knirps, den er in blindem Zorn verdächtige, vielleicht ein größerer Künstler keimte, als er selber eine zu werden künften war.

Defensitives und mündliches Gerichtsverfahren war damals nur erst im linksrheinischen Bayern eingeführt. Die Spielerei, solch ein Schwurgericht nachzuahmen, lag in der Luft und hatte den Reiz der Neuheit für sich. Das Ganze hatte jedoch Ton und Stimmung eines studentischen Viergerichts, desengleichen mir damals freilich noch niemals vorgekommen war. Ich nahm anfangs die Prozedur für bitteren Ernst; wenn ich den tollen Kerlen auch ferrenlei Veredigung, über mich gebracht zu halten, gestand, so schwebten mir doch schillernde Vermutungen von einer Art altpöblicher Rehm vor, die mir mit oder ohne Recht Uebels genug anthun mochte.

Schweizererl, auf einem Stuhle sitzend, das Haar an Berge, die schneigen Arme bis an die Ellbogen entblößt, redete wie ein Buch und gestikulerte dabei im Tabakqualm herum, daß die grauen Anstereiwölchen sich verwirren. Ich sah empor, wie sie sich an dem trüben Glaskasten brachen, der über dem Tische von der Decke herabhäng und zum Beweise, daß diese Kneipe eigentlich das Stammesgerichts einer ehrsamten Junst sei, das Wahrzeichen derselben vor Dunt und Pflegen schülte.

Das das für ein Gederbe war, dem hier Junstrecht gebührte, vermocht' ich in meiner kindlichen Unerfahrenheit und der Befangenheit des Augenblicks nicht zu enträtseln, so oft ich auch im Unmut über des Schweizerers lästerliche Salbaderie die Augen nach oben aufschlug und statt des Himmels jenes rätselhafte Ding über unseren irrenden Häuptern baumeln sah.

In dem Glaskasten war ein Fuhrmannswagen, mit zwei braunen Pferdchen bespannt, sah aus wie eine vieredige Lonne auf kurzen Rädern.

Stove Polish  
Quick-Easy  
E-Z Metal Polish  
E-Z Iron Enamel  
E-Z Rusty Stove Pipe

den und hätte in jeder Kinderstube sofort als Spielzeug dienen können. Und unter Kinder, unter alte, boshafte, grausame Kinder schien auch ich geraten zu sein, die hine spende daran fanden, mich armen Teufel auf Grund ihrer Zahl und Uebermacht zu ängstigen und zu quälen. Es war verzeihlich, wenn ich mich in diesen Viertelstunden für reiser und vernünftiger sätete, als jene Bürschenden der Plann bereits das Kinn beschattete.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Wundärzte erklären, daß bei Schnitt, Brand- und anderen Wunden und Quetschungen die erste Behandlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antiseptisches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Menschen oder Tiere ist Borogone ein ideales antiseptisches Heilmittel. Man kauft es jetzt und halte es für Notfälle bereit. 25c, 50c, \$1.00 u. \$1.50 bei B. E. Roelker & Son. Abo. 48 13.

Das schlechte Gedächtnis.  
Ich habe ein sehr schlechtes Gedächtnis für historische Daten. Ich kenne nur noch die Zahl 843. Aber was sich damals ereignete, ist mir vollständig entfallen.

Im Rückad.  
Wirtin: Hier bringe ich Ihnen auch einen sauren Dering mit, Herr Spund!

Student: Nanu, wie kommen Sie denn dazu?

Wirtin: Ich dachte nur so, weil ich heute früh Ihre Spuren im Schnee gesehen habe!

Zur rechten Zeit.  
Herr Meyer stottert recht bedenklich. Auf der Straße wendet sich seine Frau an ihn: „Du, Georg, da hinten kommt dein Kollege; mit dem mußt Du doch einige Worte sprechen ... lang' schon an!“

Saurer Magen.  
Man esse langsam, tauge gründlich, esse einige Tage kein Fleisch, und in den meisten Fällen verschwindet das Leiden. Wenn nicht, nehme man ein Chamberlain's Käfelchen folglich nach dem Abendessen. Note: Fleischsorten sind bei diesem Zustande am unzutraglichsten und sollten vermieden werden.

Leicht abgeholfen.  
Der Schneiderlehrling (der einen Studenten einen Anzug bringt): Studenten einen Anzug bringt): Mein Herr hat aber gesagt, ohne Geld dürfe ich ihn nicht da lassen.

Student: Hier, Junge, hast Du zwanzig Pfennig Trinkgeld, jetzt kannst Du ihn also ruhig da lassen.

Beweis.  
Richter: Wie kamen Sie dazu, die Laternen einzumwerfen?

Angeklagter: „Ich war sinnlos betrunken.“

„Wie wollen Sie das beweisen?“

„Ich hab' sie erst beim dreundzwanzigsten Mal getroffen.“

Die Verlesung.  
Professor: Siebt du, Schag, ich bin nicht mehr so zerireut, wie du meinist! Denn heute habe ich meinen Ueberzieher wieder mit heimgebracht!

„Aber, um Himmelswillen, Suga, du darfst ja deinen gar nicht mitgeben!“

Group.  
Bekommen die Kinder leicht Group, so verschaffe man sich eine Flasche Chamberlain's Dintemittel, und besolge, wenn der Angriff kommt, die gedruckte Anweisung. Man wird überrascht sein, wie schnell Bänderung eintritt.

Se nachden.  
Verteidiger (dem ein Klient den Fall erzählt hat): „Und nun sagen Sie, sind Sie schuldig oder unschuldig?“

Klient: „Was kommt billiger, Herr Doktor?“

Schwieriger Unterscheidung.  
Sommerpfostiger Vetter (der sich eine gewappte Kravatte gekauft hat): „Die neue Kravatte scheint nicht Deinen Beifall zu finden?“

Aufine: „Nein, wirklich nicht, lieber Vetter; da weiß man ja gar nicht, wo das Gesicht aufhört und wo die Kravatte anfängt!“

Rangkreis.  
Die kleine Eva und ihre „Freund-

Ein prahlen sich gegenseitig an. „Meiß!“ sagt Eise, „wir gehen den Sonntag in den Zoologischen Garten und ihr nicht!“

„Oh“, sagt Eva, „Tiere haben wir selber genug; der Vater hat 'n Hund, die Mutter hat 'n Papagei, und Bruder hat 'n Bandwurm.“

Frau Schmidt empfiehlt Chamberlain's Käfelchen.  
„Ich habe seit 8 oder 10 Jahren mehr oder weniger Magenbeschwerden“, schreibt Frau G. S. Schmidt, Brewerton, N. J. „Litt ich an Indigestion nach dem Essen, so gab mir ein oder zwei Chamberlain's Käfelchen jedesmal Erleichterung. Ich fand auch, daß sie ein angenehmes Abführmittel waren.“ Diese Käfelchen kräftigen den Magen und ermöglichen es ihm, natürlich zu funktionieren. Wer mit Verdauungsbeschwerden geplagt ist, probiere sie und werde und bleibe gesund.

Widerspruch.  
Eine Kollereit sandte mir ihre Preisliste. Ich las meiner Wirtin, die in der Hauptinhal vor. Sie hörte aufmerksam zu. Als ich zu der Stelle kam: „Wir weisen besonders darauf hin, daß unsere Milch ständig pasteurisiert wird“, unterbrach sie mich mit der erkannten Frage: „Was haben denn die Pastöre mit der Milch zu tun?“

Kirchenzettel.  
In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 9 1/2 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 1/2 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 8 Uhr.

G. Wornhinweg, Pastor.

Evangelisch-lutherische Sonntags-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags, Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags, Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.

Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsbearbeitung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr gemüthliche Zusammenkunft mit Gesang im Pfarrhaus.

Jeden Samstag nachmittags um 4 Uhr Versammlung des Jugendklub des.

Thos. Petersen, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstagabend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) ist der Kirchendor. Wonne: Seguin 818—2 Kings oder New Braunfels 93—3 Kings (Ernst Biv's Store).

A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erbsenkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

G. Anker, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Neben 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst.

G. A. Kouten, Pastor.

Methodisten Kirche: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Methodisten Kirche: Christus-Kirche zu Lohhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr Sonntagsschule, um 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood, Postoffice: San Marcos, Texas, N. R. 3. Telephone: Martindale No. 46 N. 2. oder Martindale No. 67 N. 2.

F. W. Budy, Pastor.

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

F. Lapiens, Pastor.

Evang. Christus-Gemeinde zu Reihner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor.

Methodisten Kirche: St. Paulus-Kirche zu Cibolo, jeden 1. und 3. Sonntag, um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Methodisten Kirche: Christus-Kirche zu Lohhart, jeden 1. und 3. Sonntag, um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Methodisten Kirche: St. Paulus-Kirche zu Cibolo, jeden 1. und 3. Sonntag, um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor.

tenseitig  
ir gehen  
Boologisches  
iere haben  
ater hat  
n Papagei  
wurm."  
Chamber  
10 Jahre  
benbeschwe  
n. Schmitt  
an Indrag  
gaben mit  
rins Käfig  
g. Ich fand  
gines Käfig  
Käfigchen  
ermöglicht  
ffizieren  
werden ge  
werde und  
Ado.  
mir ihrer  
Wirtshaus  
vor. Sie  
ich zu der  
besonders  
Ich ständig  
erbracht. Sie  
age: Was  
mit der  
I.  
ntfischen  
iels:  
gint jetzt  
Gottes.  
Gottes.  
i. Pastor.  
Sankt-  
larion:  
rmittags,  
rmittags,  
rmittagen  
Monat  
schäftsver-  
eins und  
11 Uhr ge-  
t Gesang  
ig um 4  
abend  
i. Pastor.  
edensfir-  
sonntags  
1/2 Uhr  
Donner-  
interme-  
1/2 Uhr  
Seguin  
raunfels  
Store).  
i. Pastor.  
in jedem  
militär-  
sonntags;  
am 2.  
Monat  
Erklärer-  
nule und  
i. Pastor.  
mmtags-  
11 Uhr  
in jedem  
Sonntag  
r, deut-  
s. Kirche  
Sonntags-  
Gottes-  
kirche zu  
y Hall  
Monat  
schule.  
edwood,  
gas, No.  
le No. 67  
i. Pastor.  
einde.  
Sonntag  
9 Uhr  
in ver-  
abend  
i. Pastor.  
nde  
Sonn-  
9 Uhr  
i. Pastor.

### Chinesische Geschichten.

Bauern streiten sich über ein Hähnchen.  
Zwei Bauernleute gingen zum Magistrat und stritten sich über ein Hähnchen. Jeder sagte: „Es ist mein.“  
Der Magistrat fragte: „Wie hast Du es gefüttert?“ Einer antwortete: „Mit Hirse“, der andere antwortete: „Mit Bohnen“. Der Richter sagte: „Das ist leicht. Jetzt töte ich das Hähnchen und werde es unterfuchen“. Er unterfuchte und fand Hirse und bestrafte den, der Bohnen sprach. Alle waren erstaunt und Niemand wagte wieder zu stehlen.

Die Glode als Verräterin.  
Als Chen Chiau Landgerichtsrat von Yu Chen war, kam eines Tages ein Mann, der seine Ware verloren hatte. Er hatte verschiedene Leute in Verdacht, wußt aber nicht den wirklichen Dieb. Chen Chiau sagte zu diesen Leuten: „In einem Tempel gibt es eine große Glode, die weiß, wer der Dieb ist. So allwissend ist sie durch Gott. Ihr sollt dahin gehen und sie anfassen. Wer die Waren nicht gestohlen hat, hört keinen Ton. Der Dieb wird sie läuten hören.“  
Chen Chiau ließ im Geheimen die Glode mit schwarzer Tusche anstreichen und sie zudecken. Die Leute wollten die Glode anfassen und man würde nachher ihre Hände unterfuchen. Alle hatten schwarze Hände, nur einer hatte eine weiße Hand. Es gab ein Verhör, und man fragte: „Warum hast Du keine schwarze Hand?“ Endlich gab er seine Schuld zu. Weil er fürchtete, daß die Glode tönen würde, wagte er nicht, sie anzufassen. Wie der Stock über Nacht zwei Zoll kürzer wurde.  
In der Donatsiebung gab es einen Mann Kin Sei. Er war Landesgerichtsrat von Lei Chiu. Da hatte eine reiche Familie einen goldenen Haarschmuck verloren, und sie schickten zwei Dienstmädchen zum Gerichtsrat und diese sagten: „Es ist unmöglich, das haben wir nicht getan“. Aber der Rat sagte: „Hier habt Ihr jede einen Stock aus der Pflanze Lunebant ihn bis morgen mit. Wenn Ihr den Goldschmuck nicht gefunden habt, bleibt der Stock gleich, wenn er gestohlen ist, dann wird der Stock zwei Zoll länger sein und Gott wird sich offenbaren“. Am nächsten Morgen unterfuchte er die Stöcke. Einer blieb sich gleich, einer war um zwei Zoll kürzer. Jetzt war die Diebin entdeckt. Er fragte: „Warum hast Du ihn kürzer gemacht?“ Sie schämte sich, wußte keine Antwort, wurde des Diebstahles überführt und bestraft.

Wertvoll um auf Fleisch- und Brandwunden, verbrühte Stellen, alte Geschwüre, Ausschlag und wundete Hautstellen zu thun ist Ballard's Snow Ointment; es ist heilend und antiseptisch. Preis 25c, 50c und \$1.00 die Flasche. Zu haben bei W. C. Voelcker & Son.

### Neue Vorjungen auf Borneo.

Der norwegische Gelehrte Carl Lumbholz hat kürzlich auf der Heimfahrt von seiner Reise ins Innere Borneos einen Klatten in San Francisco Mitteilungen gemacht.  
Lumbholz hatte die durch ihre „Kopffagd“ berichtigten Dajaks besucht und bezeichnet diese als eine Rasse mit vielen guten Eigenschaften. Ihre „Kopffagd“ beruhe nicht auf Grausamkeit, sondern auf religiöser Grundlage. Wenn der Dajak einer Person den Kopf abschlägt und ihn aufbewahrt, so geschieht das, weil er glaubt, daß der Geist des Toten in dem Kopfe wohnt und auf ihn wartet, um nach seinem eigenen Tode ihm als getreuer Diener und Helfer zur Verfügung zu stehen. Die holländische Regierung bemüht sich, diesen grausamen Brauch zu überwinden.  
Von einem holländischen Offizier und fünf eingeborenen Soldaten geleitet, durchzog Lumbholz neun Monate lang das innere Borneo. Da das Land überall von dichtem Dschungel bedeckt ist, so gab es keine andere Möglichkeit, als auf den Rücken der Eingeborenen die Flüsse hinaufzufahren. Das war oft äußerst gefährlich, da man über Stromschnellen und Wasserfälle mit versteinerten Klippen und Felsen zu fahren hatte. In einem Falle schoß

das Boot mit der Geschwindigkeit eines Schnellzugs über den Fluß hin. Die Landschaft war prachtvoll, doch das Tierleben arm. Von menschlichen Wohnungen war keine Spur zu sehen. Lumbholz fand einige Exemplare der Kobraschlange, die über 20 Fuß lang waren, auch sah er eine Anzahl sehr schöner Vögel. In Borneo leben nach der Feststellung des norwegischen Forschers einige der giftigsten Schlangen der Welt. Auch Rhinocerosse, große pantherartige Wildkagen und Orang- Utangs hat Lumbholz gesehen. Unter seinen Sammlungen befinden sich zahlreiche Kästen mit Arbeiten der Dajaks, die er für gute Schmiede und Holzschneider erklärt. Dr. Lumbholz hält Borneo vortrefflich zur Kolonisation geeignet. Das Klima ist günstig, und es findet sich auf der Insel Eisen, Kohle, Del und Gummi.

Alle, die an träger Leber, schwacher Verdauung oder Verstopfung leiden, sollten sich jetzt vor Beschleifer da in Acht nehmen. Die Jahreszeit ist da und die Luft ist voller Krankheitskeime. Man verführe daher, die Leber in guten Zustand und reinige Magen und Därme. Herbine ist das richtige Mittel und erfüllt dem Zweck vollständig. Preis 50c. Zu haben bei W. C. Voelcker & Son.

Chicago, 10. Oktober. Aus Washington sind der Senator John W. Weeks und die Kongreßgeordnete A. N. House, Salter Steeman und William A. Ayres hier eingetroffen. Sie gehören einem Ausschusse an, der ernannt wurde, um die Stimmung über den Kohrpostdienst im Lande kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke werden hier, wie dies auch schon in New York, Boston, Philadelphia und anderen östlichen Städten geschehen ist, Geschäftsleute als Zeugen vernommen werden. Von der Empfehlung, welche der Ausschuss dann in Washington macht, wird es dann in Washington abhängen, ob der Kohrpostdienst, der vor mehreren Jahren in fast allen großen Städten des Landes eingeführt wurde, beibehalten werden wird. Im Laufe des geistigen Nachmittags erschienen mehrere prominente Bewohner unserer Stadt vor dem Ausschusse, die alle für die Beibehaltung des Kohrpostdienstes eintraten.

Bundesbeamte und städtische Geheimpolizisten in Chicago sind eifrig bemüht, Näheres über das Schicksal von Virginia Collier, der 16 Jahre alten Tochter wohlhabender Eltern in New York zu ermitteln, die seit gerannener Zeit vermisst wird. Man fürchtet, daß sie entweder hier gefangen gehalten, oder womöglich gar das Schicksal von Elsie Sigel, der Enkelin des Generals Franz Sigel geteilt hat, die seiner Zeit von einem verübten Chinesen ermordet wurde. Das Mädchen brauchte vor mehreren Monaten mit Lee Row, einem reichen Chinesen durch und blieb seitdem verschollen. Row wurde vor wenigen Tagen in New York in Haft genommen. Er gestand angeblich, mit dem Mädchen hier in einem Hause im südlichen Teile der Stadt in wilder Ehe zusammen gelebt zu haben, wollte aber keine weitere Auskunft geben. Virginia gehörte einer Vollständigkeitsgesellschaft an und kam als Mitglied derselben häufig in das New Yorker Chinesenviertel, wo sie mit Row, der eine gute Erziehung genossen haben soll, bekannt wurde. Eines Tages war das Mädchen verschwunden und alle Nachforschungen nach ihm sind bisher erfolglos geblieben.

S. Bronstrup, No. 663 N. State Straße, Chicago, wurde von Bundesbeamten wegen Benutzung der Post zur Förderung von angeblichen Schwindeleien verhaftet. Die Klagerin in dem Falle ist Frau M. Christon, No. 1014 George Straße wohnhaft. Ihr soll Bronstrup ein Angestellter der Chicago Laxcab Co., brieflich mitgeteilt haben, die Gesellschaft beabsichtige Frauen als Chauffeure anzustellen und er könne ihr einen Platz verschaffen, wenn sie eine gewisse Summe Geldes bei ihm hinterlege. Frau Christon will dem Angeklagten \$10 gegeben, die versprochene Anstellung aber nie erhalten. Andere Frauen sollen auf dieselbe Weise gerührt worden sein. Bronstrup soll schon früher mit der Bundesbehörde in Konflikt und seiner Zeit mit einem gewissen Charles

McConor in Anklagestand gesetzt worden sein. Beide wurden damals beschuldigt, wertlose Aktien verkauft zu haben.

### Mays

#### Wundervolles Mittel für Magenbeschwerden.

Eine Dosis überzeugt. Zu haben bei W. C. Voelcker & Son.

Ueberreicherung.  
Nachtwächter: „Ihr Schlüssel scheint nicht zu diesem Haus zu passen! Wissen Sie denn auch bestimmt, daß Sie hier wohnen?“  
Studiosus: „Gewiß—Numero 2.“  
Nachtwächter: „Dies ist aber Numero 22.“  
Studiosus: „So so — ich bin also gar nicht betneipt?“

Starke Einbildung.  
Bettler (der ein Honigfuchsenherz von einer hübschen Frau erhält): „Donnerlittchen, sollte die etwa Absichten uff mir haben!“

Schlau.  
Ehemann (vor dem Abendessen): „Nichtig, Amalie, meine beiden Freunde, die ich für heute Abend eingeladen hatte, haben heute Vormittag abgefaßt.“  
Frau: „Heute Vormittag schon? Und warum sagst du mir das erst jetzt?“  
Ehemann: „Weil ich mich selbst wieder einmal ordentlich satt essen will.“

„Ich litt an Gallensteinen.“ schreibt Herr Wilhelm Fuchs von Monroe, Ind., „und mein Arzt konnte mir helfen. Ich fing dann an, Forni's M-Perkür zu nehmen, und ich wurde sehr stark und gesund. Ich fühle mich geradezu ausgezeichnet nach dem Gebrauch dieses Heilmittels.“ Diese alte, zuverlässige Krüutermedizin wird nicht durch Apotheker verkauft. Wegen näherer Auskunft schreiben man an die Verteller. Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Der mittelgütige Mensch ist der beste Mensch, zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Großmut der aufgelegteste. Wer uns also mittelgütiger macht, macht uns besser und tugendhafter.

Ein Kenner.  
Maier (auf der Galerie des Oberhofes, nach dem zweiten Akt zu seinem Nachbar's): „Wann kommt denn eigentlich der Schwann?“  
Nachbar: „Aber man spielt doch nicht den Lobengrin, sondern Caemen.“  
Maier: „Wogu bin ich dann hereingegangen—von Carmen kenn' ich doch jeden Taft.“

Der Unterschied.  
Hausfrau: „Warum nehmen Sie für die Kindermilch fünf Pfennige mehr?“  
Verkäufer: „Weil sie ganz rein und unverfälscht ist!“  
Hausfrau: „Ist die andere das nicht?“  
Verkäufer: „Doch... aber für die Kindermilch garantier' ich!“

Druckfehler.  
Die alte Wäscherin war in's Wasser gefallen und (p)appelte aus Verbestraften.  
Wir sind (D)amenlos unglücklich.

„Denruhigen Sie sich nicht, Anna, wenn Sie einige Haare vermissen—ich habe sie eben in der Suppe gefunden!“

Nachliegend.  
Frau (zu ihrem heimkehrenden Manne): „Du bist ja pudelnaß!“  
„Kein Wunder, bei dem Handwetter heute.“

Das Künstlerleid.  
Eine fanatische Anhängerin der Reformtracht, die über ihren mageren Körper bei festlichen Gelegenheiten ein modernes Künstlerkleid zu ziehen pflegte, wurde von ihrem Mann mit diesen Worten einem Bekannten vorgeführt: „Und dies ist meine Frau. Wo die Prosche sitzt, ist vorne.“

Reingefallen.  
Ein Kunde hatte sich in Kaufmannsladen gegen den frischgetriden

nen Kadentisch gelehrt und seinen Kopf befestigt. „Sehen Sie denn nicht, daß da „frisch gestrichen“ steht?“ fragte der Kaufmann.  
„Ja, das habe ich schon gesehen“, erwiderte der Kunde. „Aber hier ist so vieles als „frisch“ bezeichnet, was durchaus nicht frisch ist, so daß ich auch das für Schwindel hielt!“

Wahlzeit!  
„Sie, Frau Birnin, wie kommt es, daß Sie heute den Tisch nicht weiß gedeckt haben?“  
„Ja mei“, es liegt halt noch da Sommersfrisch im Bett, und der Brauch halt 's Keintuch noch.“

### Jagdverbot.

Das Jagen auf den Ländereien des Herrn Franz Coreth, sowie das Betreten derselben für diesen Zweck, ist verboten.  
C. F. Windwehen,  
N. R. Fuchs,  
Joe Coreth.

### Jagdverbot.

Das Jagen auf den Ländereien des Herrn Alwin Vogel, sowie das Betreten derselben für diesen Zweck, ist gesetzlich verboten.  
Alwin Vogel,  
F. B. Reininger,  
Gus. Koch,  
Chas. Voigt,  
Alf. Koch.

### CITATION BY PUBLICATION OF FINAL ACCOUNT.

THE STATE OF TEXAS.  
To the Sheriff or any Constable of Comal County—Greeting:  
Hulda Schaefer, Guardian of the Estate of Wilhelm Froboese minor, and Administratrix of the estate of August Froboese, Deceased, having filed in the County Court of Comal County, Texas, her Account for Final Settlement of the estate of said Wilhelm Froboese, minor, and of the Estate of August Froboese, Deceased, together with an application to be discharged from said Guardianship and Administration. You are hereby commanded that by publication of this writ for at least twenty days in a newspaper printed in the County of Comal you give due notice to all persons interested in said estate to appear and contest said Account for Final Settlement and Application, if they see proper, at the November Term A. D. 1917 of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County in New Braunfels, Texas, on the 5th day of November A. D. 1917, at which time said Account and Application will be acted upon by said Court.

Herein fail not, but have you before said Court on the said first day of the next term thereof this Writ, with your return thereon, showing how you have executed the same.

Given under my hand and official seal, at my office in New Braunfels, Texas, this 9th day of October A. D. 1917.  
(Seal.) EMIL HEINEN,  
Clerk County Court,  
Comal County, Texas.

### CITATION BY PUBLICATION OF FINAL ACCOUNT.

THE STATE OF TEXAS.  
To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:  
Paul Neger, Executor of the Estate of Johanna Braune, Deceased, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Johanna Braune, Deceased, numbered 1476 on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged from said Executorship. You are hereby commanded, That by publication of this Writ for twenty days in a Newspaper printed in the County of Comal, you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the November Term, 1917, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels, on the 5th day in November, A. D. 1917, when said Account and Application will be acted upon by said Court.

Given under my hand and seal of said Court, at my office in the City of New Braunfels, this 6th day of October, A. D. 1917.  
(Seal.) EMIL HEINEN,  
Clerk, County Court,  
Comal County.

### CITATION BY PUBLICATION OF FINAL ACCOUNT.

THE STATE OF TEXAS.  
To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:  
August Schaefer, Administrator of the Estate of Auguste Schaefer, Deceased, having filed in our Coun-

ty Court his Final Account of the condition of the Estate of, said Auguste Schaefer, Deceased, numbered 1107 on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged as Administrator of said Estate. You are hereby commanded, that by publication of this Writ for 20 days in a newspaper printed in the County of Comal, you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the November Term, 1917, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels, on the 5th day of November, A. D. 1917, when said Account and Application will be acted upon by said Court.

Given under my hand and seal of said Court, at my office in the City of New Braunfels, this 6th day of October A. D. 1917.  
(Seal.) EMIL HEINEN,  
Clerk, County Court,  
Comal County.

### CITATION BY PUBLICATION OF FINAL ACCOUNT.

IN THE PROBATE COURT OF COMAL COUNTY, TEXAS.  
No. 1131.  
Estate of  
William Klaus, deceased.  
Jacob Klaus, Executor.  
THE STATE OF TEXAS  
COUNTY OF COMAL.  
COUNTY COURT IN MATTERS OF PROBATE TO NOVEMBER TERM A. D. 1917.  
The State of Texas to all persons interested in the administration of the estate of William Klaus, Deceased.  
Jacob Klaus, Executor of the estate of William Klaus, deceased, has filed his Final Account together with an application to be discharged, in the County Court of Comal County, Texas, which will be acted on at the November Term A. D. 1917, of said Court, at the Court House thereof, in the City of New Braunfels, after this Notice shall have been duly published for twenty days in a newspaper printed in Comal County, at which time all persons interested in said estate may appear and contest the same if they see proper.  
WITNESS:  
Emil Heinen, Clerk of the County Court, of Comal County, and seal of said Court, at my office in New Braunfels, this 3rd day of October A. D. 1917.  
(Seal.) EMIL HEINEN,  
Clerk County Court,  
Comal County, Texas.

### Zu verkaufen

Haus und Lot an der Groß-Strasse in Neu-Braunfels. Lot 70 bei 170; neues 5 Zimmer-Haus; sehr billig.  
Eduard Köpfer, Marion R. 1.  
Telephon Nr. 115, 805/33.

### Zu verkaufen.

oder zu verhandeln, ein 2 Passenger Roadster auf einem leichten Ford Roadster; Näheres bei  
Solms Auto Co.

### Portraite und Kodak Arbeit

in bester Ausführung, Film und Kodaks zum Verkauf  
F. Blümel, Fotograf v. h.  
Auch Sonntags offen von 10 bis 2.

### Wills Hotel.

W. Hotel von Seguin, dessen Wahlzeit weit bekannt ist, empfiehlt sein Hotel und Restaurant auch dem geehrten Neu-Braunfels'er Publikum, sowie den geehrten Herren Jurors usw. zur freundlichen Dignität aus beste. Zufriedenheit garantiert. Hochachtungsvoll.  
W. Zitel.

### Günther Addition

Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 106 Lots. Man wende sich an Alfred R. Kothe, Neu-Braunfels, Texas.

### Hüte! Hüte! Hüte!

Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- u. Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 65c und 75c der Anzug, Hügeln allein nur 35c. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Veränderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise.  
New York Hat & Clothes Cleaning Co.  
524 Seguin-Strasse, neben der Zeitungsoffice.

### Herm. C. Moeller

Contractor und Baumeister.  
Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Schreinerarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293.  
Office-Telephon 159.

### Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.  
H. Adolph Bading,  
Telephon 381. Neu-Braunfels.

### NEW BRAUNFELS JUNK CO.

in Zippels altem Bestial bezahlten höchsten Preis für altes Eisen u. Metall, Knochen, Lumpen, Säde, leere Fässer, Magazines, Flaschen, altes Roppe, Gummi u. sonstigen Junk.  
Zu verkaufen.  
Haus mit 2 Lots in der Comal-Strasse. Näheres bei Albert Wagenführer, Neu-Braunfels.

### Spiegel,

schadhafte, fleckige, trübe, sehen nicht aus; ich verführe sie mit einem malgam-Überzug mit wasserdichten Flächen, so daß sie wie neu sind. Preisemäßig. Machen auch neue Spiegel für jeden Zweck.  
Geo. Kuntz,  
bei Ad. F. Moeller, 423  
Costell Str., Telephon 56.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs  
Henne & Fuchs  
Deutsche Advokaten  
Neu-Braunfels, Texas.

### Martin Faust

Advokat.  
Office in Holz's Gebäude.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. - Bahn.  
Nach Süden.  
No. 9. .... 5:50 morg.  
No. 7. .... 7:23 morg.  
No. 3. .... 4:48 nachmittags  
No. 1 (Sunshine Special)  
..... 7:05 abends  
Nach Norden:  
No. 4. .... 8:25 morg.  
No. 2 (Sunshine Special)  
..... 10:07 vorm.  
No. 8. .... 8:00 abends  
No. 6. .... 9:52 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. - Bahn von Neu-Braunfels:  
Nach Süden:  
Von Dallas, Ft. Worth, St. Louis, .... 6:09 morg.  
Von Houston, .... 6:23 morg.  
Von Austin, Smithville, Houston, .... 3:37 nachm.  
Von Dallas, Ft. Worth, St. Louis, .... 6:09 abends  
Nach Norden:  
Nach Houston, .... 12:23 morg.  
Nach Austin, .... 8:47 morg.  
Nach Dallas, Ft. Worth, St. Louis, .... 11:53 vorm.  
Nach Dallas, Ft. Worth, St. Louis, .... 9:51 abends  
(In Kraft seit 22. Juli.)  
Ankunft und Abgang der Post.  
Von Neu-Braunfels über Cottler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Von Neu-Braunfels über Smithson's Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.  
Die „Aural Tree Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.  
Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befüllt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.  
Gustav Reiningger, Baumeister.

### Der Neu-Braunfels'er Geseitigte Unterhaltungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgelegt:  
21 bis 24 Jahre. .... \$1.45  
25 bis 29 Jahre. .... 1.55  
30 bis 34 Jahre. .... 1.65  
35 bis 39 Jahre. .... 1.70  
40 und aufwärts. .... 1.75  
Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:  
Joseph Faust, Präsident.  
E. B. Krenner, Vice-Präsident.  
F. Damm, Sekretär.  
H. Dreber, Schatzmeister.  
Otto Weilig, Dem. Zipp fr. und Josef Koth, Direktoren.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelder Zeitung vom 3. Oktober 1873. Middling Baumwolle in New York 18 7/8, in New Orleans 18 Cents. Gold 115 1/2.

Man rechnet die Baumwollenernte in Texas auf 400,000 Ballen. In Shreveport ist das gelbe Fieber schlimmer. In Galveston soll es ebenfalls ausgebrochen sein.

Als Lehrer an der Akademie wurden gewählt: R. Wipprecht, S. Seele, Heilig, Kiffam, Church, und J. L. Welscher.

Als Delegaten zur demokratischen Districtconvention in San Antonio wurden ernannt: Wm. Clemens jr., C. Blöge, Jul. Bölder, Thomas Herriman und E. Grüne jr.

Schultrustees von Comal County: 1. District, W. H. Clemens, Dr. J. E. Redde, 2. District, Phil. Jonas, Phil. Wabl, August Köpp, 3. District, S. Webe, Dr. A. H. Conr. Pape, 4. District, Seb. Veierle, Carl Baetge, A. Schlammus, 5. District, Andreas Breustedt, Henry Dierfs, Aug. Schulz, 6. District, A. Kürsen, Ernst Grüne sen., Hermann Schimmelpfening.

10. Oktober 1873.

Kandidaten für das Friedensrichteramt sind: Precinct No. 1, F. Hampe und F. Goldbeck (der Friedensrichter von Precinct No. 1 war nach der damaligen Konstitution des Staates in jedem County zugleich auch County-Richter); No. 2, Scipio Schwarzhoff, No. 3, Chas. Olfried, No. 4, N. Straufe, No. 5, Erb. Wittendorf.

In Brown, Hearne und Navasota ist gelbes Fieber.

A. L. Mehlner wurde in der demokratischen Convention in San Antonio als Legislaturrepräsentant nominirt.

Herr Davenport, wohnhaft am Cibolo, wurde auf seiner Rückreise von San Antonio von zwei Straßenräubern angefallen. Herr Davenport hatte auf der Bank in San Antonio eine ziemliche Summe Geldes erhoben, wovon die Schürken jedesfalls Wind bekam. Ein paar Weilen von seiner Wohnung holten sie ihn ein, verlangten sein Geld, und da er sich weigerte, dasselbe herzugeben, fing einer der Räuber an auf ihn zu schießen. Zum Glück verfehlten die Kugeln ihr Ziel. Herr Davenport zog nun seinen Revolver und feuerte auf die Räuber, wobei einer einen Schuß in die Brust erhielt. Die ergriffen hierauf die Flucht und Herr Davenport erreichte glücklich sein Wohnhaus.

17. Oktober 1873.

Calvert, 13. Oktober. Während der letzten 24 Stunden starben 11 Personen an gelbem Fieber, und über 150 lagen darnieder.

Nur die republikanische Convention in Borne wurden als Delegaten nominirt: F. Moreau, N. W. Förster, Carl Koch, Julius Kemmer, W. Hillert, Chas. Bradley, Fritz Selde-meyer und A. Giband.

Der Advokat S. C. Burke wurde als Stadtanwalt engagirt.

Das Guadalupe Hotel, welches um einen Stock vergrößert wurde, ist seiner Vollendung nahe.

24. Oktober 1873.

Herr Adolph Bremer hat die Bierwirtschaft an der Ecke der Markt- u. Sequin-Straße, welche Herr Th. Busch vor ihm inne hatte, übernommen.

Herr Joseph Faust von der Firma Tips und Clemens ist von seiner Geschäftsreise nach dem Norden zurückgekehrt.

7. November.

Baumwolle, 10 Cents das Pfund.

Kirchliches.

Am 14. Oktober durfte die Evangelische Erlösergemeinde zu Zuehl ein herrliches Missionsfest feiern. Die Redner waren die Pastoren: F. W. Budy von Redwood und F. Lapiens von Marion.

Am Sonntag vorher hatte die Muttergemeinde zu Cibolo ihr Missionsfest, ihr 10jähriges Stiftungsfest und das silberne Jubiläum ihres Pastors an der Gemeinde gefeiert. An diesem Feste hatten geredet die Pastoren: C. Benkenoorker-Altenheim, Erich Wizer-San Antonio, G. Mornhimer-Neu-Braunfels, F. Lapiens-Marion, A. Körner-Geronimo.

Am Sonntag, den 21. Oktober



Prächtige Anzüge für Damen und Mädchen.

Die Skizze repräsentiert die neuen Modelle, absolut korrekt in Bezug auf Schnitt und Mode. Der hohe Sammt-Kollkragen hat einen sehr hübschen Halsverschluß. In Grün, Navy-Blau, Taupe, Burgundy, Schwarz und Braun.

Jacob Schmidt,

Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.

wird die Evangelische Paulusgemeinde zu Cibolo das 100jährige Jubiläum der „Evangelischen Union“ feiern durch ein besonderes Festprogramm und eine Festschrift über die „Evangelischen Landeskirchen Deutschlands und die Deutsche Evangelische Synode von Nordamerika“.

Nachmittags ist Festgottesdienst und Sonntagsschule in der Friedenskirche zu Converse. Auch am 28. Oktober.

Marion.

Am 21. Oktober feiert die Johannis-Gemeinde in Marion ihr jährliche Missionsfest, im Morgengottesdienst predigt der Pastor der Gemeinde; im Abendgottesdienst predigt Dr. Steinmann von Seguin über das Thema: Die Missionarbeit der ev. luth. Kirche in den Ver. Staaten und besonders Texas. Gaben werden erbeten für die Missionsarbeit in Texas.

Die Konfirmanden der Johannis-Gemeinde haben ihren Unterricht Mittwochs-Nachmittags und Samstag-Morgen.

Lochhart.

Am Sonntag, den 21. Oktober wird vormittags kein Gottesdienst sein, aber abends um 1/2 8 Uhr Informationsfestgottesdienst. Pastor F. Lapiens von Marion wird predigen. Die Chöre von Redwood werden singen. F. W. Budy, Pastor.

Den Konfirmandenunterricht der Kreuzgemeinde in Seguin besuchen jetzt 10 Kinder, den Konfirmandenunterricht in der Friedenskirche am Geronimo 28.

Kirchzettel.

Ev. luth. Veitel Gedächtnis-Kirche Pratt, Texas. Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singvorlesung. C. G. Auauf, Pastor.

Ev. luth. St. Paulus-Kirche, Pulverde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache. C. G. Auauf, Pastor.

Vom Roten Kreuz.

Die zweite Abschiedsfeier zu Ehren einberufenen Rekruten fand am Donnerstag Abend auf der Plaza statt und war ebenso erfolgreich wie die vorhergehende. Ein ähnliches Programm wurde durchgeführt, bestehend aus Gesang, Musik, Erfrischungen und Verteilung von Comfort Bags; Herr Pastor konnten hielt eine sehr beifällig aufgenommene Rede.

Frau U. S. Pfeiffer war Vorsitzende des Unterhaltungs-Comites und ihrer tüchtigen Leitung ist der Erfolg der Veranstaltung zuzuschreiben.

Unser Kapitel wünscht Allen, welche einen Nutzen beigeführt haben, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die Kuchen waren alle gut, und jedes Stück hat dem Roten Kreuz ein wenig geholfen.

Neue Mitglieder sind: Die Frauen B. Erben, Emil Marion, August Trisch, Vodo Solekamp, Frank Guinn, S. S. Haver; die Fräulein Elsie Staats, Paula Trisch, Frieda Smithson, Rosa Popp, Jeanette Al-gelt, Elsie W. Algelt, Mary Maud Meredith; die Herren Henry Dedefe, Robert Scholl, Bruno Pape, Ed. Stuhfuh, Georg Walter, Carl Dorow, Albert Kraft, Alb. Eidenroth, Andreas Vorheier, Emil Doepenschmidt, Theodor Staats, James Giband, Ad. DuMentil, Frank Schreiber, S. W. Schmidt, Carl Schreier, J. Jacobs, C. G. Viefstein, Otto Staats, Erhard Voigt, Vertrauen Voigt, Vodo Solekamp, Frank Guinn, Ernest Tiege, Edwin Mergel, S. S. Haver, Rudolph Wegner, Franz Algelt, Fritz Hartmann, Herr Ernest Tiege ist „Subscribing Member“.

Nachfolgende Liste zeigt den brüchigen Zuwachs, den unser Kapitel in Hunter erhalten hat: Herr und Frau M. A. Naubion, Herr und Frau A. ler Blooge, Herr Edwin Sattler, Herr M. S. Dedefe, Herr W. C. Specht, Frau Willie Specht, Frau F. E. Hillen, Herr A. C. Rosen, Frau Helen Koller, Herr Oscar Kramer, Herr Marvin Sattler, Herr Travis Tate, Frau E. M. Dunn, Frau Dora Watson, Herr Albert Dedefe und Frau, Frau Ed. Sattler, Frau A. A. Dedefe.

Jedem Rekruten, der am Freitag von hier abreist, ist ein Comfort Bag verabfolgt worden. Ferner wurden Comfort Bags an die folgenden Freiwilligen gesandt: Arno Tausch, Camp Redwood; Ottomar Kiang, Camp Bowie; Alfred Jonas, Camp Bowie; Lieutenant Hermann Seele, Camp Travis; Martin Gerloff, Fort Meyer, La.

Korrespondierende Sekretärin.

Für Hause seines Sohnes Herrn Otto Kadelmacher bei Pratt starb am Montag Nachmittag Herr Heinrich Kadelmacher in seinem 60. Lebens-jahre. Er war bei Pulverde geboren und wohnte sein ganzes Leben lang dort. Seine Gattin ist ihm im Tode vorangegangen. Der Verstorbene hinterläßt einen Sohn, Herrn Otto Kadelmacher von Pratt, und zwei Töchter, Frau Suda Serold und Frau Frieda Kadelmacher von Pulverde, sowie auch einen Bruder, Herrn August Kadelmacher von Pulverde, und viele sonstige Verwandte und Freunde. Er war Mitglied der Hermannsöhne-Loge zu Pulverde. Die Beerdigung fand am Dienstag Nachmittag bei Pulverde statt.

Bei Herrn Heinrich Pfeil und Frau, geb. Maria Gold, in Cibolo,

ist am Samstag ein 8 1/2 Pfund schweres Töchterlein angekommen.

Aus Geronimo wird uns berichtet: Am letzten Sonntag kaufte Pastor Koerner nach dem Gottesdienste in der Evangelischen Kreuzkirche zu Seguin: Arno Karl Richard Gohlke und Walter Heinrich Emil Gohlke, zwei Söhne von Herrn Otto Gohlke und seiner Gattin Anna geb. Demuth. Die Paten des ersten waren: Herr Arno Hoero, Herr Karl Demuth, Herr Richard Niello, Fräulein Ida Demuth, Frau Friederike Freitag, Fräulein Emma Gohlke; die Paten des letzteren waren Herr Heinrich Niello, Herr Emil Demuth, Herr Heinrich Piat, Frau Sophie Demuth, Frau Auguste Zeiler, Fräulein Karoline Gohlke.

Verlangt.

gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie in Stadt. Fr. S. Westmann, c. o. Phillips Hotel, Voerne, Texas. 33

Zu verrenten

vom 1. Oktober an, Wohnhaus 416 Castell-Straße; 4 Zimmer, Bad, elektrisches Licht. Pfeuffer Lumber Co.

Zu verkaufen.

Der L. Schwertfeger Wohnplatz in der Comalstadt ist zu verkaufen. Man wende sich an Heinrich Dierks, Neu-Braunfels N. 3, oder Wm. L. Schwertfeger, Box 361, Seguin, Texas. 11

Großes Herren-Preis Kegeln

North Loop Sonntag, den 21. Oktober. Kartenverkauf von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Freundlichkeit ladet ein Der Verein

Großes Herren-Preis Kegeln

Scherz am 28. Oktober (jezt „regulation size Alleys“) Freundlichkeit ladet ein Scherz Kegelerverein.

Großer Bürger Ball

Makdorffs Halle Samstag, den 27. Oktober. Es wird gebeten Lunch mitzubringen; für Kaffee ist gesorgt. Freundlichkeit ladet ein Oberkamp & Schreier

Großer Ball

Fishers Store Halle Samstag, den 20. Oktober. Freundlichkeit ladet ein Der Verein.

Großes Erntefest

des Germania Farmer-Vereins Samstag, den 20. Oktober. Für gute Musik, Essen und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Freundlichkeit ladet ein Der Verein.

Große Abendunterhaltung

gegeben vom Gemischten Chor „Frohinn“ zu Clear Spring in der Clear Spring Halle

am Samstag, den 27. Oktober.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 15c und 25c. Nach der Unterhaltung Ball. Tanzgeld für Herren 25c. Freundlichkeit ladet ein Der Verein.

Damen-Preis Kegeln

Neu-Braunfelder Social Club Sonntag, den 4. November. Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags. Alle Keglerinnen sind herzlich eingeladen. Social Club.

Großes Preis Kegeln

Neu-Braunfelder Social Club Samstag und Sonntag, den 10. und 11. November. Samstag von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntag von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Jedermann ist herzlich eingeladen. Social Club.

Großes Skat-Turnier

(Rucker Platz) U. S. T. N. Club (Neu-Braunfels) Sonntag, den 21. Oktober. Anfang 2 Uhr nachmittags. Alle Skatspieler sind herzlich eingeladen. U. S. T. N. Club.

Großes Schützenschießen

Comal Springs Schützenvereins Sonntag, den 21. Oktober. Anfang 9 Uhr morgens. 50 Schuß für Preis. Alle Schützen sind freundlich eingeladen. Der Verein.

Herren-Preis Kegeln

in Solms Sonntag, den 28. Oktober. Anfang 8 Uhr morgens. Abends Ball. Jedermann ist freundlich eingeladen. Solms Kegelerverein.

Großes Pulerkegeln

in Schumannsville Sonntag, den 21. Oktober. Kartenverkauf von 9 bis 7. Freundlichkeit ladet ein Lone Star Kegelerverein.

Großes Preis Kegeln

auf den Germania Bahnen Sonntag, den 21. Oktober. Anfang 9 Uhr morgens. Karten werden von 9 Uhr morgens bis 5.30 abends verkauft. Germania Schützen-Verein, Marion, Texas, N. 2.

Pulerkegeln

in Smithsons Valley Samstag, den 27. Oktober. Kartenverkauf von 9 Uhr vormittags bis 5.30 abends. Alle Kegelervereine sind freundlich eingeladen. Abends Ball. Der Verein.

Großer Ball

in Ziegenhals Pavillon Samstag, den 20. Oktober. Freundlichkeit ladet ein A. Blegenhals & Co.